

## Rostocker Niederdeutsches Liederbuch vom Jahre 1478

Rostock: Hinstorff, 1919

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn722944098>

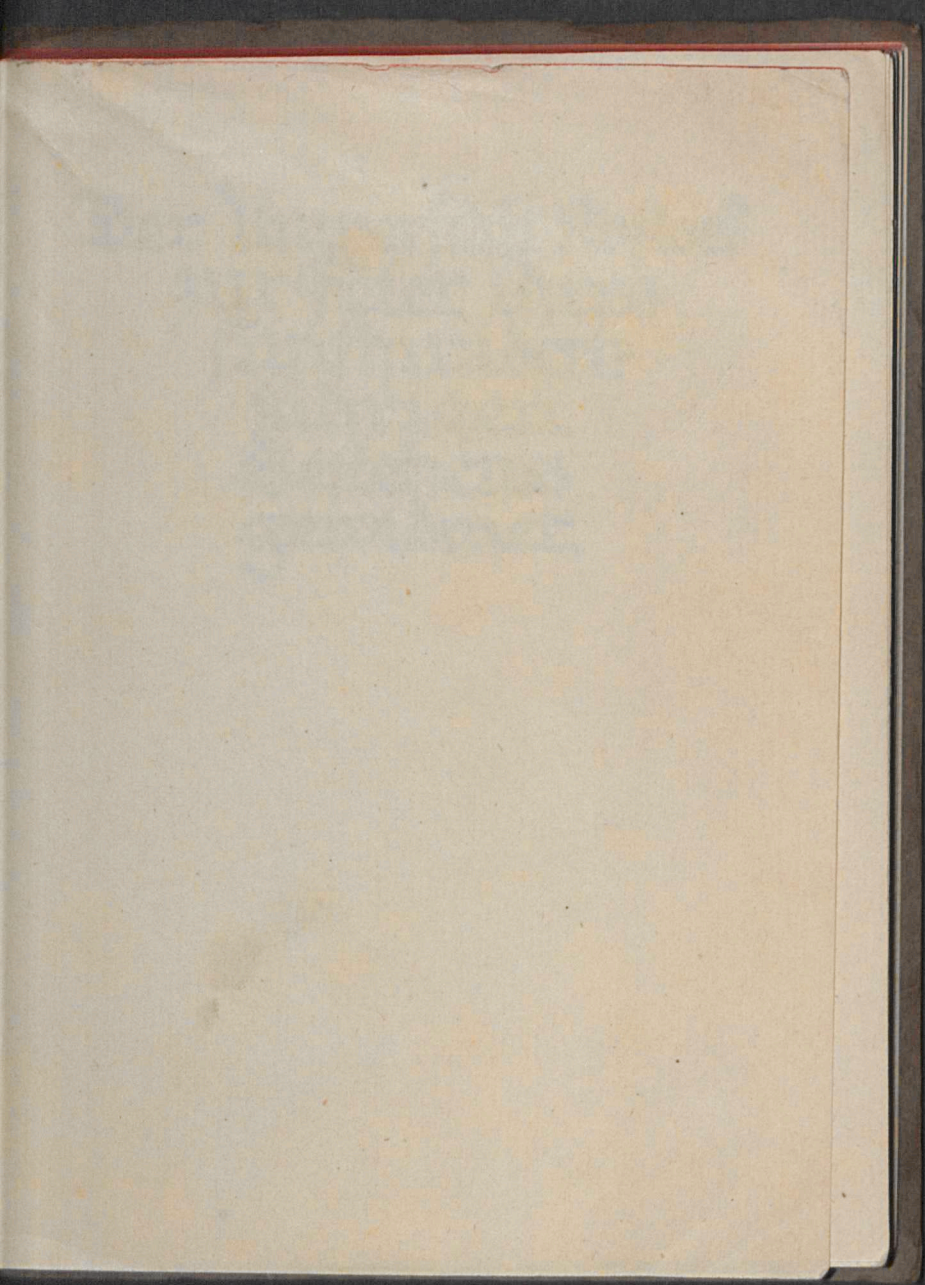
Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

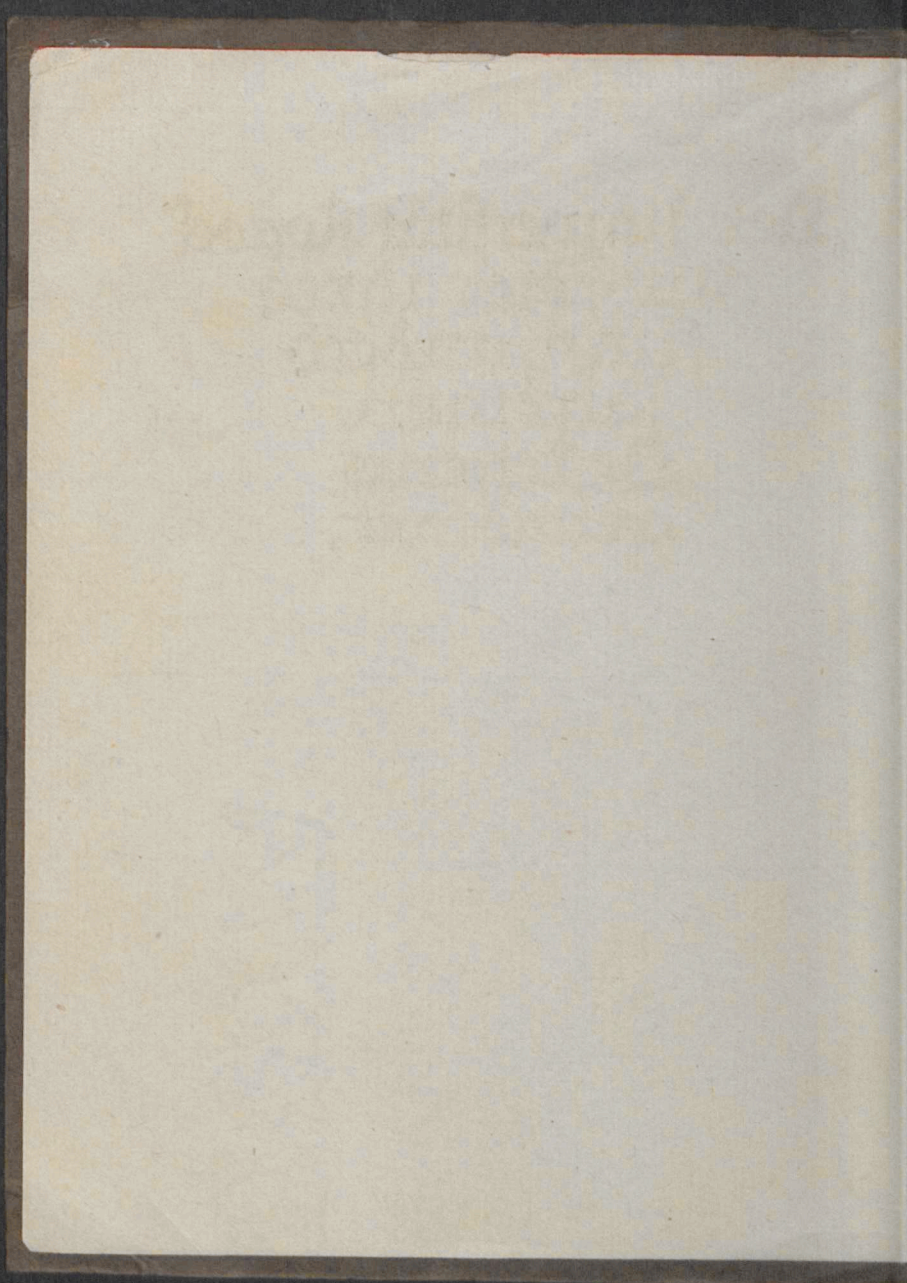


**Kostocker  
Niederdeutsches  
Siederbuch  
vom Jahre  
1478**

Musée de la Ville

5 17





Der Universität Rostock  
zur Feier ihres  
fünfhundert-  
jährigen  
Bestehens  
gewidmet.

Der Herr ...  
...  
...  
...  
...

...  
...  
...  
...  
...

...

Kostocker  
Niederdeutsches  
Liederbuch  
vom Jahre 1478.

Herausgegeben von  
Bruno Clausen.  
mit einer Auswahl der  
Melodien bearbeitet von  
Ulbert Thiersfelder.  
Buchschmuck von  
Thuro Salzer  
1919

Verlag von Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei  
Rostock.





**U**nsere Kenntniss des alten niederdeutschen Volksliedes beruht vor allem auf den beiden gedruckten Liederbüchern aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, die unter dem Namen Uhlands und de Boucks bekannt sind<sup>1)</sup>. Aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammen, abgesehen von den historischen Liedern, nur einige Einzeldrucke und einzelne handschriftlich überlieferte Lieder. Das bisher älteste niederdeutsche Liederbuch, das Ebstorfer (um 1500)<sup>2)</sup>, enthält außer 18 geistlichen Liedern nur 3 weltliche. Aus dem 15. Jahrhundert sind uns an niederdeutschen Volksliedern außer einer größeren Anzahl historischer Lieder<sup>3)</sup> kaum ein weltliches niederdeutsches Lied überliefert. Das vorliegende Liederbuch, das um das Jahr 1478 entstanden ist, vermittelt uns mit seinen 52 Liedern, von denen 45 niederdeutsch sind (davon 43 weltlich und 2 geist-

---

1) Die niederdeutschen Liederbücher von Umland und de Bouck. Hrsg. v. d. germanist. Sektion des Vereins f. Kunst u. Wissenschaft in Hamburg. Hamburg 1883.

2) Hrsg. v. Edw. Schröder im Jahrbuch des Vereins f. nbd. Sprachforschung XV, S. 1 ff.

3) Vgl. Liliencron, N. v., Die historischen Volkslieder der Deutschen, Bd. 1, 2, Leipzig 1885.

lich), erst die Kenntnis des niederdeutschen Volksliedes im 15. Jahrhundert. Dabei ergibt sich die überraschende Tatsache, daß es sich mit wenigen Ausnahmen<sup>4)</sup> um völlig unbekannte Lieder handelt, für die es auch keine hochdeutsche Überlieferung gibt. Das ist um so auffallender, als die hochdeutschen Liederbücher des 15. Jahrhunderts zum größten Teil Lieder enthalten, die in den Liederbüchern des 16. Jahrhunderts meist mehrfach nachweisbar sind. Dabei sind unter den hier gegebenen Liedern durchaus volkstümliche Liebes- und Scherzlieder. Man kann auch wohl annehmen, daß ein Teil der Lieder zur Zeit der Entstehung des Liederbuches Allgemeinut des Volkes gewesen ist, da bei einer ganzen Anzahl der Lieder nur die Melodie und die erste Strophe aufgezeichnet ist, der weitere Text dem Schreiber und seinen Freunden also bekannt gewesen sein wird. Wenn nun keines dieser Lieder 100 Jahre später, als die Uhländ- und de Bouckschen Liederbücher gedruckt wurden, in diese Sammlungen aufgenommen wurde, muß man annehmen, daß die älteren Lieder damals nicht mehr gesungen wurden. Der Grund ist darin zu suchen, daß die Drucker des 16. Jahrhunderts durch die Einzeldrucke und Liederbücher, die mit wenigen Ausnahmen nur Übersetzungen hochdeutscher Lieder enthielten, den älteren Bestand an niederdeutschen Volksliedern verdrängt hatten. Wie weit die vorliegenden Lieder vom hochdeutschen Liederbestand beeinflusst sind, soll an anderer Stelle gezeigt werden.

---

<sup>4)</sup> Siehe die Bemerkungen zu den einzelnen Liedern am Schluß.

Wenn das Rostocker Liederbuch auch nur klein ist und leider infolge der schlechten Erhaltung auch Lücken aufweist, die sich nicht ergänzen ließen, so dürfte aus den angeführten Gründen der Abdruck sehr wohl berechtigt sein. Daß der Druck in dieser Form erfolgen konnte, verdanke ich meinem Verleger, der keine Mühe und Kosten gescheut hat, um zur 500-Jahr-Feier der Rostocker Universität diesen für das erste Jahrhundert ihres Bestehens nicht unwichtigen Beitrag würdig herauszubringen.

Die Erhaltung des Liederbuches verdanken wir, so widersprechend es klingen mag, dem Umstand, daß es vor 350 Jahren der Vernichtung preisgegeben wurde. Sein Besitzer gab es als wertlos fort, und so geriet es in die Hände eines Rostocker Buchbindermeisters, der zwar auch nicht den Inhalt des Büchleins zu würdigen wußte, wohl aber das damals noch teure Papier. Da er gerade, es war im Jahre 1568, eine Anzahl Bücher für den Herzog Johann Albrecht I. von Mecklenburg zu binden hatte, nahm er die einzelnen Blätter des Liederbüchleins und verklebte mit ihnen die Einbanddeckel mehrerer Bände. So lagen die Blätter wohlverwahrt 350 Jahre lang in ihrem Versteck, bis der eine dieser Bände, die nach dem Tode des Herzogs an die Rostocker Universität gekommen waren, an einer schadhaften Stelle des Einbandes mir seinen wertvollen Inhalt verriet<sup>1)</sup>. Außer wertloser

<sup>1)</sup> Dem gleichen Zufall verdanken wir die Erhaltung des de Boudschen Liederbuches. Vgl. Serapeum, Jg. 18 (1857), S. 252 ff.

Pappe enthielt der Band vier Doppelblätter des Liederbuches. Die Wichtigkeit des Fundes ergab sich bald, da zwei der Lieder, deren Anfang vorhanden war, mit Sicherheit als unbekannt festzustellen waren. Die Nachforschungen nach weiteren Theilen des Liederbuches wurden dadurch erleichtert, daß der Einband außer den Anfangsbuchstaben des Herzogs Johann Albrecht die Jahreszahl 1568 trug. Die Vermutung lag nahe, daß der Buchbinder noch andere Theile im selben Jahre verbraucht habe. Nun ist die Zahl der für Johann Albrecht gebundenen Bände der Rostocker Universitätsbibliothek allerdings sehr groß — es mögen mehrere tausend sein —, zum Glück ergab aber eine Durchsicht, daß nur etwa ein Duzend aus dem Jahre 1568 stammt. Einer dieser Bände brachte weitere vier Doppelblätter und von einer mehrbändigen Ausgabe des Aristoteles enthielt einer die übrigen 28 Blätter.

Leider scheint damit nicht das ganze Büchlein auf uns gekommen zu sein. Vielleicht wurde das Fehlende zu Einbänden benutzt, die nicht für den Herzog bestimmt waren. Wieviel verloren ist, läßt sich nicht bestimmt sagen. Einmal ist von einem Blatte nur ein Bruchstück mit wenigen Buchstaben vorhanden, mehrfach fehlt von den Liedern der Anfang oder der Schluß. Sechs Blätter müssen bestimmt fehlen, aber es ist natürlich nicht ausgeschlossen, daß ganze Bogen vorhanden gewesen sind, von denen uns kein Blatt erhalten ist. Auch sonst sind die Jahrhunderte nicht spurlos an dem Büchlein vorbeigegangen. Durch die Buchbinderschere sind fast alle

Blätter mehr oder weniger beschnitten, so daß oft an drei Seiten einzelne Zeilen oder Worte ausgefallen sind. Dazu hat die zeretzende Wirkung des Kleisters die Schrift teilweise bis zur Unlesbarkeit zerstört, so daß oft erst nach mehrfachen Versuchen die Entzifferung glückte.

Das Liederbuch ist mit bräunlicher, jetzt stark vergilbter Linte auf Papier geschrieben. Soweit die Bruchstücke dieses erkennen lassen, war die Handschrift ein Bändchen in kleinem Oktavformat, etwa 145 mm hoch und 95 mm breit, während die Höhe der Blätter jetzt auf etwa 125, bei einigen sogar auf 110 mm beschnitten ist. Dadurch entsteht fast auf jeder Seite ein Textverlust am oberen oder unteren Rande bis zu vier Zeilen. Von der Breite der Blätter ist weniger weggeschnitten, so daß hier meist keine oder nur ganz verschwindende Lücken entstanden sind. Daß das Liederbuch ursprünglich gebunden gewesen ist, ergibt sich aus den noch sichtbaren Heftlöchern. In ihrem vorliegenden Zustande besteht die Handschrift aus zwanzig Doppelblättern und vier Einzelblättern. Da die Lieder meist oben auf der Seite beginnen und gewöhnlich nur eine Seite einnehmen, läßt sich die ursprüngliche Reihenfolge der Blätter nicht immer bestimmen. Es ergaben sich acht Bogen von 10, 2, 6, 8, 4, 8, 2 und 4 Blättern. Innerhalb der einzelnen Lagen ist die Zusammengehörigkeit der Blätter erkennbar, zwischen den einzelnen Lagen besteht jedoch kein textlicher Zusammenhang. Möglich ist, daß noch einzelne Lagen ineinander gehören, doch wollte ich bei Ordnung der Blätter nicht willkürlich verfahren.

In der Handschrift findet sich zwar nirgends eine Jahreszahl oder die Eintragung eines Besitzers, wir sind aber imstande, die Niederschrift der Lieder ziemlich sicher zu datieren. Die Schrift selbst weist auf das 15. Jahrhundert hin, Abkürzungen sind noch sehr viel angewandt. Für den frühesten Zeitpunkt der Niederschrift geben uns die vier historischen Lieder einen sichereren Anhalt. Drei von ihnen behandeln die Fehde des Herzogs Otto V. von Braunschweig (1464—1471) mit dem aufständischen Adel im Jahre 1464. Das vierte historische Lied, von dem nur die Schlußstrophen erhalten sind, scheint in dieselbe Zeit zu gehören. Von den späteren Ereignissen, die im niederdeutschen Liede gefeiert worden sind, der Stiftsfehde, dem Dithmarscher Krieg usw., meldet das Liederbuch noch nichts. Die Vermutung liegt nahe, daß es vor dieser Zeit niedergeschrieben wurde, da gerade diese Lieder in ganz Norddeutschland Verbreitung gefunden haben. Jedenfalls ist das Liederbuch vor der Reformation geschrieben, da die geistlichen Lieder noch alle katholisch sind. Ein Name ist genannt, der es wahrscheinlich macht, daß das Liederbuch um 1478 entstanden ist. Über einem der Lieder steht als Schenker: Johannes de loen Rutenus. Dieser Johannes de Loen ist am 27. Juli 1478 in die Rostocker Matrikel<sup>1)</sup> eingetragen als: Johannes van Loen de Darpte. Rector scholarum in Summo in Hamburg, postea doctor et magnus prelatus in Livonia. Weil

---

<sup>1)</sup> Die Matrikel der Universität Rostock, hrsg. von Adolf Hofmeister, Bd. 1, 1889, S. 209.

nun das Liederbuch, wie unten gezeigt werden soll, in Rostock entstanden ist, liegt die Annahme nahe, daß Loen das Lied während seines Aufenthalts in Rostock dem Besitzer des Liederbuches mitgeteilt hat. Ein ebenfalls in einer Überschrift genannter Dominus et magister Andreas de Prutzia ist vielleicht der in Rostock am 3. September 1474 immatrikulierte Andreas Schulte de Gdantz. Über den Entstehungsort gab schon die Auffindung in einem Rostocker Einbände einen Hinweis. Zur Gewißheit wird diese Vermutung durch das letzte Lied, ein Loblied auf Rostock, das leider besonders schlecht erhalten ist.

Alle Lieder sind ohne Zeilentrennung geschrieben, nur bei den Sprüchen ist die Zeilentrennung durchgeführt. Man kann fünf verschiedene Hände unterscheiden, von denen vier Niederdeutsch und eine Hochdeutsch schrieb. Die erste Hand schrieb die Lieder Nr. 1 (nur Melodie und erste Strophe), 2—5, 8, 9, 12, 32—50. Die Sprache ist rein niederdeutsch, nur die Lieder 38 und 39, die der Schreiber offenbar nach einer Vorlage abschrieb, weichen stark von seiner sonstigen Schreibweise ab. Bildungen wie „ich weh“, „ich weyh“, „daß“ sind seiner Mundart sonst ganz fremd. Da er die historischen Lieder aus Braunschweig niedergeschrieben hat und öfter *mick*, *dieck* (*dijck*) schreibt, ist es nicht ausgeschlossen, daß er aus Braunschweig stammt. Doch kann man bei Volksliedern, die oft nach Diktat oder nach fremder Aufzeichnung niedergeschrieben wurden, nicht immer sichere Schlüsse auf die Mundart des Schreibers ziehen. Eigentümlich ist bei dieser



Hand, daß sie stets durch je eine Seitenlinie den Text der Lieder einfaßt. — Die zweite Hand schrieb die Lieder 1 (Text), 6, 13—17, 21—32, 37, 51, 52, alle Sprüche und das Bruchstück des: Aflat der Kercken van Rom. Auch ihre Mundart ist rein niederdeutsch, jedoch ohne besondere Kennzeichen. Da sie das Rostocker Lied, die Sprüche und das Profastück geschrieben hat, ist wohl anzunehmen, daß dieses die Hand des Liederbuchbesizers ist. Dafür spricht auch, daß nur von dieser Hand die Bemerkungen über die Schenkungen der einzelnen Lieder eingetragen sind. Es sind 40 Seiten des Liederbuches von ihr geschrieben, während die erste Hand nur 26 Seiten füllt. — Die dritte Hand schrieb nur das Lied 7. Sie schreibt ebenfalls niederdeutsch, aber sehr unrein. Eigentümlich ist ihr das *h* (daß, ho, laßen usw.). — Von der vierten Hand sind die Lieder 10 und 11 geschrieben. Die Schrift ist sehr groß und macht einen ungelentken Eindruck. Ihr Dialekt ist rein niederdeutsch. — Die fünfte Hand schreibt allein hochdeutsch. Von ihr sind die Lieder 18—20. Die Schrift ist sehr fein und zierlich.

Ich halte es für wahrscheinlich, daß die Schreiber des Liederbuches Rostocker Studenten waren, von denen sich der Besizer die Lieder nach Art der späteren Stammbucheintragungen einschreiben ließ. Schrieb der Freund die Lieder nicht selbst hinein, so nannte der Besizer den Stifter entweder am Kopf oder am Schluß des Liedes. So steht z. B. nach einem der Lieder: Dominus et magister Andreas de Prutzia dedit praescriptum textum cum suis notis. Ferner sind

als Stifter genannt: Johannes de Loen und ein Steffanus frater.

Das Liederbuch enthält, wie schon oben gesagt, 52 Lieder. Von diesen sind 47 weltlichen und 5 geistlichen Inhaltes. Die niederdeutschen Lieder überwiegen bei weitem. Außer 42 ganz niederdeutschen Liedern sind noch 3 lateinisch-niederdeutsche Mischlieder vorhanden, dazu kommen noch 3 hochdeutsche und 4 lateinische Lieder. Dem Inhalt nach lassen sich die weltlichen Lieder einteilen in 4 historische Lieder, 1 Trinklied, 27 ernstere Lieder (Liebeslieder usw.) und 15 Scherzlieder. Fünf der Lieder sind doppelt vorhanden, und zwar Nr. 1, 16, 31, 32 und 37. Zum Teil ist an einer Stelle nur die Melodie und die erste Strophe doppelt vorhanden, bei andern Liedern aber auch Melodie und Text beide Male ganz wiederholt. Melodien sind bei 30 Liedern angegeben, doch konnte nur ein Teil abgedruckt werden, da viele von ihnen unvollständig erhalten sind. Die Noten stehen im fünfzeiligen Notensystem ohne Taktbezeichnung und oft auch ohne Längenbezeichnung. Außer den Liedern enthält die Handschrift noch 18 meist vierzeilige niederdeutsche Sprüche, von denen die ersten 15 zwischen dem 12. und 13. Lied und die übrigen zwischen dem 26. und 27. Lied stehen. Nach dem 17. Lied folgt eine Seite lateinischer Bibelverse, die hier nicht abgedruckt sind, ferner befindet sich am Schluß, ebenfalls hier nicht abgedruckt, ein Bruchstück von vier Seiten aus einem niederdeutschen Ablassverzeichnis der Kirchen Roms, wie es von jedem Kompilger mitgeführt wurde.

Die Schreibweise der Vorlage ist genau beibehalten worden, nur die Interpunktion wurde hinzugefügt. Ergänzungen fehlender Stellen sind, soweit sie möglich waren, in eckige Klammern gesetzt, nicht ergänzte Teile sind durch leere eckige Klammern bezeichnet. Die Melodien wurden von Professor Dr. Thierfelder mit Takt- und Längenbezeichnungen versehen und in unser jetzt gebräuchliches Notensystem umgesetzt. Ihm sei auch an dieser Stelle gedankt für die freundliche Unterstützung. Ebenso danke ich allen denen, die mir bei der Entzifferung und Herausgabe des Liederbuchs behilflich gewesen sind.

**Fünffzehn  
Melodien**

zu dem Kostocker  
Niederdeutschen  
Liederbuch aus  
dem Jahre 1478

A musical score on a single page, numbered '1' at the top center. The score consists of six staves of music, each with a treble clef and a 4/4 time signature. A large, ornate initial 'A' is positioned at the beginning of the first staff. The lyrics are written in a Gothic script below the notes, with some words connected by long horizontal lines. The text is as follows:

A  
 cheuz — den du schei-  
 den du vullen — dicke not dat  
 dyne walt myr alzut gebod du  
 urakeft my not went an den dot des  
 myr des myr nicht banghers des my nicht  
 banghers kan unde mach ghesyn.

**D**unne is noch ere noch lo-  
 ves wert mang lu—den dede  
 nicht kan syn swert betru-  
 unden sunder wan em ding müß-  
 hängen geh.

**W**an enen edelen fürsten  
 hebbe ic nige mere gehoert dem  
 wil na enen dorsten God mach en  
 helpen vort Hertig Otte de junge  
 man de gripet syne sake tomale  
 hertliken an.

**N**uwe mere hem is vor-  
 nomen sijn Kortlijc in de loort  
 gekomen van einem jungen her-  
 ren Hartich Otte is he genand  
 sijn loff dat wil is meh-  
 ren.

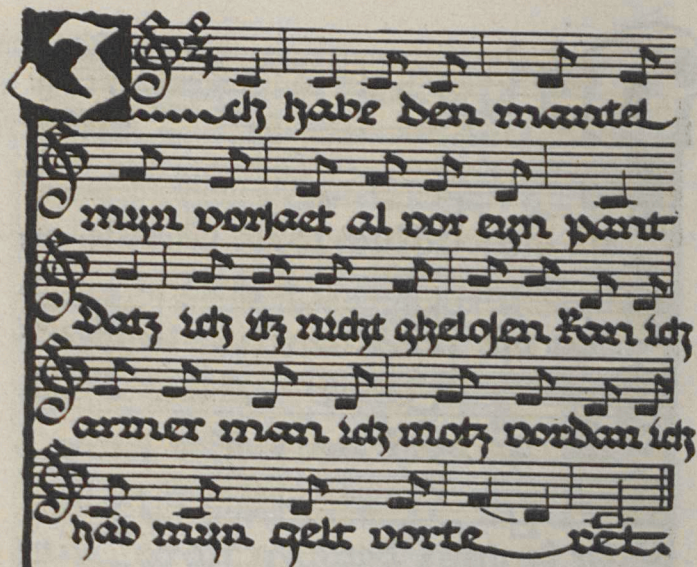


**V**unnlich hat God getzuret  
 Ichon grone stadt der wold, De  
 blomen wol formuret mit vamen man-  
 nigvold De vogelyn ere wise sunghet  
 uns gar wunnlich Dar vor if lowe  
 und preise Hertich Otten von Brunswigk.

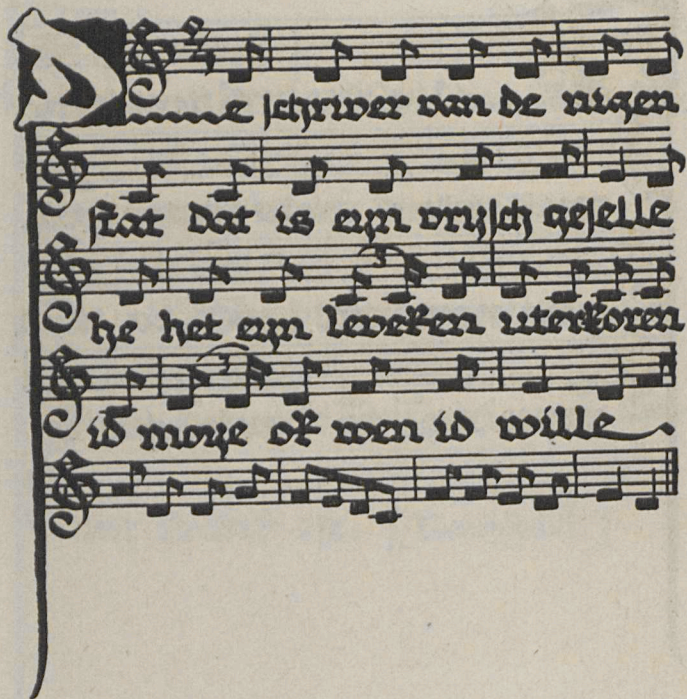
G myn hyllich licht und eyn hylch  
 nacht und eyn salich nyge iar eyn  
 reyne maegt en kynt gebar alze  
 uns de scrift secht openbar : Dede  
 alder werlde eyn vader is nu  
 hep uns de sulve crist(in) seculorum  
 seculis

**D** Maria rogatrix nostra  
 sis conso-latrix in coelis Domi-  
 natrix in terris sis adiutrix co-  
 ram deo promotrix salve ro-  
 gula fauatrix dicta ueniae  
 datrix.

**A** amor  
 ist ein lustlich walt mentis cor-  
 dis est ser & omnia suppedi-  
 tat ze driff der fleffer inner  
 ze sensum densum flore at  
 Des hertzen gulden er ze.



Ich habe den mantel  
 myn verjaet al vor ein pant  
 Datz ich itz nicht aghelosen kan ich  
 armer man ich motz vordan ich  
 hab myn gelt vorte ret.

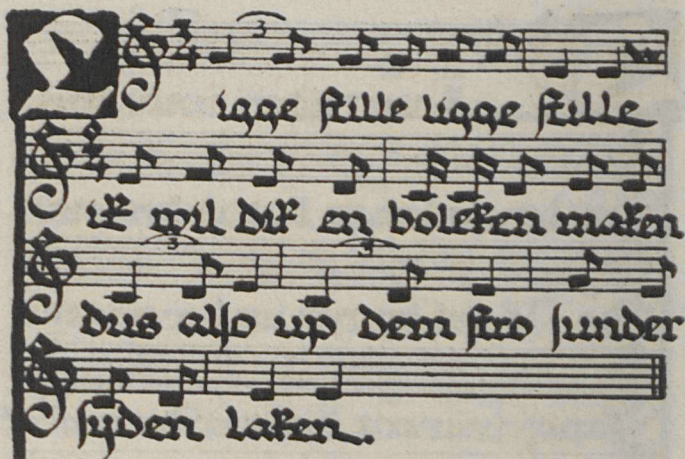


**D**inne Ichrwer van de nagen  
stat dat is een vrylich geselle  
he het een leueken uterkoren  
id moye of wen id wille.

Milla vis militem bene  
 equitatem nolo mater cara  
 quia non sum san— a cum  
 repudio fo der burjen fo.

I mot liden unde mot  
 miden so lange dat id beter wer-  
 de I wil buwen up der vogelin  
 Jang trurent hopenit du makest  
 miy fränk etc. [Nachspiel]





**N**igge stille nigge stille  
if vil dit en bolesken maken  
dus also up dem stro sunder  
syden laker.

**D**innader myn is en wil  
 nicht mer tot sco-le gan  
 de meester het mi drovet  
 Ohe wil my jere han.

A handwritten musical score on six staves. The first staff begins with a large, ornate initial 'S' in a square frame. The music is written in a style characteristic of the 16th or 17th century, with square notes and a treble clef. The time signature is 4/4. The lyrics are written in a Gothic script below the notes. There are some triplets indicated by a '3' above the notes. The score ends with a double bar line and a fermata-like flourish.

Sing myn avond-le-  
 delyn tjezen disse winter  
 ti - id van eyner hoveshen  
 frawlin sin des byn ich wor-  
 den quid wucher; dat frawlin  
 drechtd

## 1.

Schenden, du vilfendighe<sup>1)</sup> noet,  
 Dat dyne ghewold myr alle tijd (dat) gheboed,  
 Du makest my roet  
 Went in den doet,  
 Dat my nicht bangher kan vnde mach ghesyn.

Dat herte is altijt truren vul,  
 Wor leff van leve sich schenden schal,  
 Dat dot nich wol.  
 Hir vmmе gheduld(e)  
 Gar ynnicklick in deme herten myn.

Mit mennighen suchten gar ynnicklick  
 Sten twar myne dencken ghar in hynderlick  
 Worumme de ten wort  
 Ny to [my] sprak  
 Dat gheringhe<sup>2)</sup> worde in dem herten myn<sup>3)</sup>.

## 2.

De is noch ere noch loves wert mang luden,  
 Dede nicht kan syn swert behuden,  
 Sunder wan em dingh mishaghen.

<sup>1)</sup> vilfendighe = viel Sehnsucht bringende. <sup>2)</sup> gheringe = schnell.  
<sup>3)</sup> Die dritte Strophe scheint stark verderbt zu sein. Eine Wiederherstellung schien mir ohne starke Änderungen nicht möglich.

Ach iungher man, velt dic wes an, hir umme  
Liden, swighen scaltu so en stumme  
Unde laten de valschen vuste<sup>1)</sup> nahhen.

Drecht men hat up din ghelat, lat varen,  
Des wert wol rat, kanstu dij vor dat bewaren,  
Dyne werke vint men yo to den lesten.

Is sunder grif<sup>2)</sup> din kan<sup>3)</sup> misghevallen<sup>4)</sup>,  
Büch<sup>5)</sup> so en riß, so frichstu priß van allen  
Grifsen [allen] vnde besten.

Hefft du got recht<sup>6)</sup>, dat nimpt di nicht en ander  
Des love mich<sup>7)</sup> vnde hebbe di slicht, doch wander  
In tuchten ganßlik vnde of in eren.

Hore vnde sich, dat rade ik dich mit alle<sup>8)</sup>,  
Wes of vast, recht so en ast ane galle<sup>9)</sup>,  
So kan de nyder dy of nicht beveren<sup>10)</sup>.

Mit liste he gat vnde dar na stat mit flite,  
Dat he gud in quat, dat deit syn hat, torite,  
Sus socht he bate an achterklaffen<sup>11)</sup>.

---

<sup>1)</sup> vuste = nur immer zu. <sup>2)</sup> grif = grober Sand, hier: Verschulden?  
<sup>3)</sup> kan<sup>3)</sup> = Ausgang (beim Spiel, vgl. chance). <sup>4)</sup> misvallen =  
fehlschlagen. <sup>5)</sup> büch (Imperativ von bügen = sich biegen). <sup>6)</sup> Im Text  
steht wis. <sup>7)</sup> des love mich = das glaube mir. <sup>8)</sup> mit alle = durchaus.  
<sup>9)</sup> ane galle, hier in der Bedeutung ohne Verdrießlichkeit. <sup>10)</sup> beveren =  
hindern. <sup>11)</sup> Sonst sucht er Vorteil in übler Nachrede.

Doch wen recht fleyt<sup>1)</sup> vnde dar vorgeit de warde<sup>2)</sup>,  
So is vorstert<sup>3)</sup> syn valsche wert van arde<sup>4)</sup>,  
Sus so en deghet sich derve sin schaffen<sup>5)</sup>.

Hir umme dult, men sunder schult mit [[triden ?]  
Unde to der tijd de nyder nid lan biten  
Dar van is deßet uth ver ghesunghen<sup>6)</sup>

Ach twar vorwar dit apenbar sus lere<sup>7)</sup>  
Deystu em so, den werstu des fro v[an swere].  
Got schende aller nider tunghen.

### 3.

Van eynem eddelen forsten  
Hebbe ik nyge mere gehort,  
Dem wil na eren dorsten,  
God mach eme helpen vort.  
Hertich otte, de junge man,  
De gripet syne sake  
Tomale hertliken an.

---

<sup>1)</sup> fleyt von vleien = ordnen. Doch wen recht fleyt = doch wem das Recht Nichtschnur ist. <sup>2)</sup> warde = Wahrheit. Unde dar vorgeit de warde = und dem die Wahrheit vorgeht. <sup>3)</sup> vorstert = zerstört. <sup>4)</sup> valsche wert van arde (= erde) = sein falscher irdischer Wert. <sup>5)</sup> Der Vers scheint verderbt zu sein. <sup>6)</sup> Davon ist dieses hier gesungen. Die Worte uth ver ergeben keinen Sinn. <sup>7)</sup> sus lere = also lerne.

Du scalst nicht vorzagen,  
Du eddele forste gud,  
De heren van dy tagen,  
Du vorest enes lowen mud.  
Hebbe vor ogen den schepper dyn.  
[Hesttu] god an dyne hulpe  
[Mach nemant yegen dick] syn.

De oldes gevet lere,  
De moghet wol wesen recht,  
Wo dat en wyden here<sup>1)</sup>  
Vorwaret de eken knecht<sup>2)</sup>  
Dar an so denket gy guden man  
Vnde weset iuwen heren beide  
Truw vnde underdan.

De van Bartensleve<sup>3)</sup> beklaget  
Bil mennich biderve man,  
Deme dat nicht behaget,  
Sal of nene scaden engan.  
Se en hebbet des sulven nicht bedacht,  
Mit behenden<sup>4)</sup> reden  
Synt se to ker<sup>5)</sup> gebracht.

<sup>1)</sup> en wyden here = ein Herr aus Weidenholz, d. i. aus biegsamem Holz. <sup>2)</sup> vorwaret de eken knecht = überwindet den Knecht aus Eichenholz. <sup>3)</sup> Die Herren von Bartensleben waren ein ehemals mächtiges Adelsgeschlecht und die Führer des Adelsaufstandes. <sup>4)</sup> behende = schlau, listig. <sup>5)</sup> ker von keren = sich abwenden, hier in der Bedeutung: Abfall.

Ban Dannenberge<sup>1)</sup> claget de fo  
Klageliken ere not,  
To der elve mote se lopen to,  
Dar over so bleff se dot.  
Deme wart dar de vinger ge[[schlaen?],  
Dat were of nicht dat erste,  
Id is wol er gescheen.

De schlechte<sup>2)</sup> hebbet sijc vertogen,  
Edeler forste, sū wol to,  
Dat du nicht werdest bedroghen,  
Id sy spade edder vro.  
Doch horet en knuppel wol den hund:  
Wan de lowe braschet<sup>3)</sup>,  
So mut breken de bund.

De lowe hefft enen hagel<sup>4)</sup>,  
De is lang vnde breyd.  
Na deme dunner sleyt yuw de hagel,  
Dat rede ik up mynen eyd.  
Gi groten schlechte, nemet war,  
De lowe de wil nicht slifen,  
He kumpt al openbar.

---

<sup>1)</sup> Dannenberge in Hannover an der Zeegel, oberhalb ihres Einflusses in die Elbe. <sup>2)</sup> schlechte = Geschlechter. <sup>3)</sup> braschen = brüllen.  
<sup>4)</sup> hagel = Schwanz.



Borste, du scalst die frowen,  
Du heffst lude vnd land.  
Nicht lat die bedrowen,  
Du fricht wol bibestand<sup>1)</sup>.  
Heren vnde frunde der heffstu vil,  
Se willen die nicht vorlaten,  
Sii wol to dynem spil.

Holt reyne dyne strate,  
De dar geyt dor dyn land,  
Vnd bescarm dyn vnderfaten,  
So wert dyn ere beband.  
God do die syne hulpe schijn<sup>2)</sup>,  
Dyn loff dat wil sie meren,  
Du edele furste fyn.

De uns utgesungen hat  
Dessen vrowen sangh,  
De was dar over vro vnd spad  
De tijd wart em nicht lang.  
God lat en in eren warden ald,  
He het dit leynd ghedicht  
To dessen wynter fald.

---

<sup>1)</sup> bibestand = Beistand. <sup>2)</sup> schijn don = zeigen, offenbaren.

## 4.

Nuwe mere han ik vornomen,  
 Synt fortlich in de land gekomen  
 Van eynem jungen heren,  
 Hertich otte is he genant.  
 Syn loff dat wil ik meren.

Over en so is gemaket en bund,  
 Dat ward deme edelen fursten kund,  
 Dat hefft god so geschicket.  
 De lowe sloch syne poten dar an,  
 He hefft on up gestricket.

De lowen de stefet de koppe to hope,  
 Lat sen en wane de perde lopen.  
 Nemet war, gi bundes heren,  
 Se willen weme schenken dat nige jar<sup>1)</sup>  
 He mochtet vele leff enberen.

Der bundes heren der is vil.  
 Se settet sich vor an ludeme spil  
 Recht na eren dunden.  
 Se menden, se hedden en kynt bestald,  
 De kunst de is en entsunden.

---

1) dat nige jar schenken = Neujahr wunschen. Hier in höhnischem Sinn.

Enes donnerdages dat gescach,  
Dat me den lowen braschen<sup>1)</sup> sach  
Vor der wulfesborch<sup>2)</sup> in der veste.  
Dar sach me yamer roff vnd brand  
Van ungeladene ghesten.

[Gy van] Bartensleve [werdet] dar ane beclaget  
[Van den] er scade nicht behaget  
De fynen junge heren  
Se laveden [eme truve dar]  
[Dat rowen wil he] ene weren.

To Brunswich wanet mennich beder man,  
De willen dir alle bibestan  
Mit worden vnd ock mit wercken.  
Se hebbet nü wedder eren gedan,  
Edele forste, dat scaltu mercken.

De vorste holt syne strate in vrede,  
Dat ruchte is gefamen in de stede,  
Des het he prüß vnde ere.  
Syn loff is breyd over alle de land.  
Browe dijk der leven mere.

---

<sup>1)</sup> braschen = brüllen. <sup>2)</sup> wulfesborgh = die Wolfsburg an der  
Aller, Stammburg der von Bartensleben.

Gi stolten ridder vnde knechte,  
Helpet deme edelen forsten vechten,  
Blivet vast by em bestande  
Vnde weset iuwem heren trume,  
Duket<sup>1)</sup> nicht up drogen lande.

Edele forste wes dar up vordacht,  
Hebbe du dynes spelen in acht  
Dach, nacht, vro vnd spade.  
Sette alle dynen trost an god,  
So mach dat nicht gescaden.

Dene gode to aller tijd,  
Dar an so kere al dyn slijd  
Marien der vel reynen.  
God geve en di hel gudes iar,  
De dic mit trumen meynen.

5.

Lustlich hat god ghehyret  
Schon grone steyt der wold,  
De blomen wol formyret  
Myt varwen mannichvold.

<sup>1)</sup> duket = tauchet. Duket nicht up drogen lande; wohl in der Bedeutung: stürzt euch nicht in gefährliche Abenteuer.

De vogelyn ere wise  
Synget vns gar wunnichlik,  
Dar vor ik love vnde priße  
Hertich otten van Brunswigk.

He holt syne straten reyne  
De vorste wolgetan,  
Des vrowet sijck in dat gemeyne  
De foplude vnde de vorman,  
Borger vnde bur  
Den werd syn macht beband,  
De de vnder synen beschur<sup>1)</sup>  
Brigvelich<sup>2)</sup> varen dorch syn land.

Dk had he en gud gewerde<sup>3)</sup>,  
En lovet iung vnde ald,  
To vote vnde of to perde  
Is he gar wol gestalt.  
Wil guder nümer mere  
Men van em synget vnde segget.  
Browe dick, forste, der ere,  
De dij wert angelegget.

Dar bij scolt du id behalden,  
Dat dunctet mi wol gud,

---

<sup>1)</sup> beschur = Schuß. Gewöhnlich beschuringe. <sup>2)</sup> brigvelich, velich =  
sicher, beschützt. <sup>3)</sup> gewerde = eigentlich Wert; hier: Ansehen.

God mote dij id walden,  
Edele forste, wes wol gemud.  
Du werte yunge persone,  
Grod steyt in dyner hand,  
Du drechst der eren ene krone  
Zo Luneborg over dyn land.

Nu wil ik vrolik synghen,  
Der warhend wil ik ghen<sup>1)</sup>  
Van vngelogen dyngen,  
Dat fortlich is geschen,  
Al van den bundes heren,  
De hebben sijck verplicht,  
Ze mogen wol weder feren,  
Se konnen gheschaffen<sup>2)</sup> nicht.

Den vorsten wolden se vordriven  
Dorch hat vnd of mit nyt,  
He wel wol vor en bliven.  
Syn land dat is so wijt.  
Bele dorper dar se branden,  
Dar an so ferden se vlijt.  
De vorste sijck wedder se wande,  
Dar gunget quid vme quijd.

---

<sup>1)</sup> ghen = eingestehen, bekennen. <sup>2)</sup> gheschaffen = schaffen, ausrichten.

In Wytingh<sup>1)</sup> dar se drungen,  
 De döer slogen se entwey,  
 Wo lude dar se sungen:  
 Mekelnborgh<sup>2)</sup> dat was er schreyg.  
 Se nemen ketel vnde gropen,  
 Hoyden<sup>3)</sup> vnde rocke dar to,  
 Sante peters schüne<sup>4)</sup> stund open,  
 Des weren de wende vro<sup>5)</sup>.

Se schickeden eren fromen<sup>6)</sup>,  
 Do se des hedden macht.  
 Wat dar na wolde komen,  
 Dat was [ene] unbedacht.  
 De lowe quam her gebrusen  
 Vor de wulfesborgh mit gewald,  
 He dor[or]aufstet<sup>7)</sup> en de huse.  
 Dat was also gestalt.

Dat sach me in deme lande,  
 De scaden de was grod,

---

<sup>1)</sup> Wytingh = Wittingen in Hannover, östlich der Linie Celle—Alzen.  
<sup>2)</sup> Mekelnborgh. Ob die Wahl dieses Feldgeschreies eine besondere Bedeutung hatte, konnte ich nicht feststellen. <sup>3)</sup> Hoyde = Mantel. <sup>4)</sup> Sante Peters schüne bezeichnet wohl die Kirche oder Kapelle St. Peters. <sup>5)</sup> Der Sinn ist: Hätte die Kirche nicht offen gestanden, so hätte man die Wände eingerissen. <sup>6)</sup> schickeden eren fromen = waren auf ihren Vorteil bedacht. <sup>7)</sup> dorauftet, aufsten = ernten. Dorauften in der Bedeutung: Die Häuser dem Erdboden gleichmachen.

Van rowen vnde of van brande  
De armen lude in nod.  
Gy gestrengen van Bartensleve<sup>1)</sup>  
Weset dar up vordacht<sup>2)</sup>,  
He en wel Iuw nicht vele wedder gewen  
Dede gif in scaden hefft gebracht.

Merket myne rede,  
Gi erbaren iungen man,  
Holdet mit den heren vrede  
Alse iuwe vader hefft gedan,  
Vnde weset vrisches modes,  
Ic spreke alze ic iuw gan<sup>3)</sup>,  
Brufet juwes erffgudes,  
So moge gi mit eren bestan.

Hinrick Sticker<sup>4)</sup> synget to eren  
Dat beste dat he kan  
Hertich otten deme edelen heren  
Synen truwen guden man.  
Der en scaltu nicht vorgeten,  
De bi dy stan in nod,  
De dar by dijc up setten  
Er liff vnde of er ghod.

---

<sup>1)</sup> Bartensleve s. v. <sup>2)</sup> weset darup vordacht = denket daran. <sup>3)</sup> gan (gen) = bekennen. <sup>4)</sup> Der Name ist sonst nicht nachweisbar.



Dyn herte in doghet bereyde,  
Dar an scaltu nicht sparen,  
Bidde gode umme sin geleide,  
De werd dick wol bewaren.  
[Vorgitt nicht in] dynen dancken  
Marien de kusche maget,  
Se wil van dir nicht wanden  
Des, forste, wes unvorzaget.

6.

Eyn hillich licht und eyn hilch nacht<sup>1)</sup>  
Unde eyn salich nyge iar  
Eyn reyne maget en fhnt gebar  
Alze vns de scrift secht apenbar:  
∴ Dede alder werlde eyn vader is,  
Nu help vns de sulve crist  
(In) Seculorum seculis. ∴∴

Nu ist geboren unse trost,  
De uns alle hefft vorlost,  
Van eyner maget ynnichlich,  
Dat is god van hemmelrich  
∴∴ Dede alder etc. ∴∴

<sup>1)</sup> Die erste Zeile ist schwer lesbar und wohl verderbt.



De ich noch ny ghehaſet<sup>1)</sup> han  
In mynem herzen h[ere].  
Ich moſ<sup>2)</sup> uff alle ſtraſen,  
Van ere wil ich nicht laſen,  
Daſ ſyngh ich vnde red ich vordan.

In ereme lyve dar is ſe wijt,  
Se hat enen lynden gand,  
Se neget ere hovet mit ganſer flijt,  
Boven<sup>3)</sup> is ſe nicht ſo land.  
Ere anſlat is ſo wol geſirt,  
Ere [oghen] de ſyn klar,  
Ere wengelyn ſynt [rot?].  
Ere neſelyn das is ſyn pohlert,  
Ere [mund] is roſenvar<sup>4)</sup>.

Gelich enem lowen holt ſe ere b[orſt]  
Dat my uff vordret,  
Dat ik ſe [na myner luſt]  
[In myne arme ſchlot.]  
[Schwart brun is er gewand,]  
[Blaw deit] er wanen by  
Dar umme drecht ſe mannigen nijt.  
Daſ ſe wol kan vordriven leynt,  
Er lachen daſ is gemeht<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> gehaſet = gehaſſet.    <sup>2)</sup> moſ = muſ.    <sup>3)</sup> boven = dazu.  
<sup>4)</sup> roſenvar = roſenfarben.    <sup>5)</sup> gemeht = fröhlich, munter, ſtolz.

Sich, wo schone bistu gestalt,  
Du Jundfrowe suverlich.  
Dich lovet manniger iund vnde alt  
Des salt du frowen dich.  
Dyn truren salstu lehen<sup>1)</sup>,  
Du alderleveste myn,  
Ich hatte mich des vormeken,  
Ich wolde dyn vorgeken,  
Nu mach es nicht gesyn.

Ere degelikes fleyt  
Daß is gement<sup>2)</sup>  
Vnde sal myr nicht erschrecken,  
Er fedelyn<sup>3)</sup> wyß,  
Er schodelyn<sup>4)</sup> fleyne  
De don er [fu]ßelyn<sup>5)</sup> bedecken  
Er gordelyn smal  
[Er] gel daß har  
Daß haff ich na vor [me]ken.

Lzwe armelyn drecht se uff[en]par<sup>6)</sup>  
Ere brustelin de syn fleyne vnde [ba]r<sup>7)</sup>  
Ich habe se recht gemeken.

<sup>1)</sup> lehen = lassen. <sup>2)</sup> gement = fröhlich, munter, stolz. <sup>3)</sup> fedelyn = Kittel. <sup>4)</sup> schodelyn = Diminutiv von Schuhe. <sup>5)</sup> fußelyn = Fußlein. <sup>6)</sup> offenbar. Nach der hochdeutschen Überlieferung ist so zu lesen. <sup>7)</sup> bar = bloß.

.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....  
.....

Kemet ho myme heyle  
Und h[att ich vor]denet umme god,  
Dat se myr worde ho [teyle,]  
Vorswunden were myn not.  
Noch er [isset?] mir geringe<sup>1)</sup>,  
Daß schaffet ere gude gestalt,  
Wil got daß mir gelinge,  
D[aß] mich fen ander vordringe,  
So were is gar schone bestalt<sup>2)</sup>.

Halt dich schone (is leff) ho mir all[eyn]  
Des bid ich dir myt flyge.  
Der l[eve] got moß din pleger syn  
In dem ewigen paradys.  
God de voge dit up erden,  
W[ann] du begerende bist,  
Hilff god me[gestu] mir werden  
Mijt alle dynen geperden,  
So wer is gar schone bericht.

<sup>1)</sup> geringe = schnell. <sup>2)</sup> Im Text steht bericht.

## 8.

Ik vrowes mef jegen de sommer tijdt,  
 De angher lijd  
 Mit blomen wol dorstricket,  
 Dar vor love ic̄ eyn reyne<sup>1)</sup> dat wiff,  
 Dr garte liff  
 Dat is so wol geschicket.  
 Dr gud gebere<sup>2)</sup> dat is dusent valt,  
 Ach mochte ik by er werden alt.  
 Se ist wol gestalt  
 Wem se mit leve angheblicket.

Dr kele, or fyn steyt purpuren vaer<sup>3)</sup>,  
 Vnde dat is war,  
 Sunder yenigerhande swere.  
 Noch schoner wen eyn engel fyn  
 De frowe myn,  
 Wo gerne dat ik by er were.  
 Se luchtet so en sterne clar  
 Dar by so drecht se of golt var har<sup>4)</sup>  
 Van rote twar<sup>5)</sup>  
 Drecht se en stolt gebere.

Se ist eyn edel saphir reyne,  
 Eyn adamant steyn,

<sup>1)</sup> eyn reyne ist hier wohl nur als Verstärkung gesetzt = ganz allein.  
<sup>2)</sup> gebere = Aussehen. <sup>3)</sup> purpuren vaer = purpurfarben. <sup>4)</sup> golt var  
 har = goldfarbenes Haar. <sup>5)</sup> twar = in Wahrheit.

Des en kan neynman ghewynnen.  
Se ist eyn caladonius,  
Eyn syn turcisius  
An eren vil steden synne.  
Eyn smaragdus vnde eyn jaggant<sup>1)</sup>,  
Eyn robbyn of ist se genant,  
Er ist wol bekant  
Eyn Jaspis [und eyn amarant].

De eck von alle den frowen meyne,  
Kervundelnsteyne,  
Berillus vnde eyn cristalle,  
Se bevallet mynem herten wol,  
Eyn fornemyl vnd eyn garnat  
Unde eyn coralle.  
Nach or steyt gans al myn begheer,  
Wo gerne so wolde id deynen er,  
Se vrowet meck meer  
Wen dat fogelyn myt gescalle.

Se ist geboren uth hoger art  
Dat frawlyn hart,  
Ere synne de synt so vaste.  
God hevet se mek to troste gesandt,  
Samyt lewandt<sup>2)</sup>

---

<sup>1)</sup> jaggant = Hyazinth (Edelstein). <sup>2)</sup> lewandt (luwandt) = Leinwand. Hier allgemein für Stoff gebraucht.

Drecht se myt fuller laste.  
Et dende or gerne to aller stund,  
Dat herte myn hevet se dorch gewundt,  
Mef troste er mundt.  
Help loff der ere eyn aste<sup>1</sup>).

9.

Almechtige got, here Ihesu crist,  
Wat lifnaringe du uns gheworden bist  
Dy synt ghesegenet vnde bereit  
Van dir mit aller salicheit  
∴ Dat uns darynne berure nene we,  
Dat help uns got, benedicite. ∴∴

Her help dat de spize gezeget sy,  
God won uns in dem eken by  
Unde och in deme drandē  
Dat wi alle gode moten danckē.  
∴ Dat he sich gnedeliken over uns irbarm,  
Ghelovet sy god, spreke rif vnde arm. ∴∴

---

<sup>1</sup>) Der Sinn ist anscheinend: Das hier ausgesprochene Lob möge dem Baum ihrer Ehre einen weiteren Ast hinzufügen.



De drevolte in deme oversten tron  
De love wy mit kyrieleyson.  
God vader in dem oversten hemelrif  
Kome uns nü to trost unde ewichlik.  
∴ Dor hyne [hillighen dre]valdighe namen  
Vor allem [schaden uns beware] amen. ∴

10.

[. . . . .]  
De schal my lef sin  
Ic wil to allen tiden  
Sin denerinne sin  
[He] benimpt my sware pin.

Min lef ist so verne  
Ic [[eh em so] seldom  
He en schal an mynem herten  
Des nicht vorghelden  
[De] vrische selle.

Ach dat he wedder queme  
[Dat] duchte my wol gud  
He det [my]nem iungen herten  
Vngh[eluc]kes en noch.  
God gheve em alle gud.

## 11.

[Wen] ik to dem danſſe gha  
 Gheſmuff[et] alſo wol,  
 So ſteid de vriſcher [ſell]e dar,  
 Sin herte is duſent [fro]uden vul,  
 Ik gans em ver[truwe] wol.

[M]en dorſte en wort nicht ſpre[ken],  
 Dat dot der nider dwanf.  
 Do [wort] ſin iunge herte  
 Van ſorghen [unde truren] frank,  
 Do en de nider dwanf.

Du valsche nider, god ghe[ve]  
 Di (vele) unghenoch<sup>2)</sup>.  
 Du benimmeſt [der h]oveschen vrowen  
 Eren ſteden mot  
 [God] geve dy nummer ghud.

## 12.

.....  
 .....  
 .....  
 .....

<sup>2)</sup> unghenoch = Unangenehmes.



[ . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . .  
 . . . . . ]

Men scal den kerlen recht<sup>1)</sup>,  
 Dat se de duvel prise<sup>2)</sup>.  
 Twar<sup>3)</sup> se synt van Judas slechte,  
 Dat hebben se wol bewiset,  
 Dat se eren heren verraden ha[n]  
 [Vnde] hebben vordervet en vil gud land  
 D[at brochte se] nummer scande.

De vns dessen rey nü sangt,  
 De is des wol bekennich<sup>4)</sup>,  
 Peter van Strazeborch is he genand,  
 He syngt mit eren in allen land,  
 He hopet des he en hebbe nene schande  
 Manct heren vnde manget fursten.

---

<sup>1)</sup> men scal — recht = es würde — recht sein. <sup>2)</sup> prise = als Beute weghole. <sup>3)</sup> twar = wirklich. <sup>4)</sup> bekennich = geständig.

## 13.

De morghen, de morghen,  
 De bringht vns nicht me<sup>1)</sup> sorghen.  
 De avend de is gud,  
 Des avends hebben wi dusent pund,  
 Des morghens nicht ne folstrund,  
 Noch is de avend ghud.

De morghen, de morghen  
 De bringht vns nicht men sorghen.  
 De avend de is ghud,  
 Des avendes drincken wy in dem keller,  
 Des morghens hebben wy nicht ne heller,  
 Noch is de avend gud.

De morghen, de morghen  
 De bringht vns nicht men sorghen.  
 De avend de is gud,  
 Des avendes drincken wy vns [vull]  
 [Des morghens liggen] wy in [de ful]  
 [Noch is de avend gud].

---

<sup>1)</sup> me (men) = als.

## 14.

Over my [willen] singhen,  
 Doch so lustet my nicht,  
 [Ane] vrowden wil ik ringhen<sup>1)</sup>  
 Van we dat my gheschud.  
 En unghelukelik scheyden  
 Dat schal my hummer leyden,  
 Wo dicke dat gheschud.

To schympen unde to scherzen  
 So hyrt ik myn gheber<sup>2)</sup>,  
 Id en ghat my nicht to herten,  
 Myn mod is my to swer,  
 Dat se sik van my stellet  
 To der ik was ghesellet  
 Wo gherne ik by er wer.

Byn ik sus vordorven  
 In myner besten tiit,  
 Der valschen fleffer worven<sup>3)</sup>  
 Myt syner valschen nyd  
 He hed se myr ghestolen,  
 Se was my hoch bevolen,  
 Des byn (ik) vrowde quid.

<sup>1)</sup> ringhen = kämpfen, ringen hier seelisch gemeint. <sup>2)</sup> So geberde ich mich gegen mein inneres Empfinden. <sup>3)</sup> worven (werven) = Betreiben.

De dit lediken roret<sup>1)</sup>,  
Dat anbeghin[net hir],  
[De is syn] boleken voret<sup>2)</sup>,  
Des mod [is em so schwer].  
[Ic dreg se] in dem h[erten],  
Ic en kan er nicht vorgheten,  
Dat dot my grote zwer.

15.

Der werlt der hat enen d[ummen mod]  
Vorwar dat dundet mi [nicht god].  
Dar vor en bur uth meygeren<sup>3)</sup>,  
He brochte synem heren en foder stein  
[Siner vrowe] eynen korff mit eygeren.

De bur alto der lumborch<sup>4)</sup> [voert],  
[De fro]we an hogher tynnen stoet,  
Se l[ach up] eyner laden.  
„Mochte ic myn [lust mit] er vordriven,  
Des kostet my [perd vnde wagen].“

---

<sup>1)</sup> roren = anführen, erwähnen oder auch angehen, betreffen. <sup>2)</sup> voret = verführt oder entführt? <sup>3)</sup> meygeren. Ein bestimmter Ort dieses Namens ist wohl nicht gemeint. <sup>4)</sup> Lumborch oder Limborch läßt sich nicht entscheiden.

De frowe des buren rede vornam,  
[Se let] den buren kamen an  
Gar hemeliken [vnde stille],  
Se brachte en up er kernerlin  
Dar [geschach] er beyder wille.

Don er beyder wille geschach,  
Dar [ward eme] leth vnde vnghemach,  
He begunde so [lud] to klagen:  
„Ic rede dat en alze [dat ander] sij  
Mich moyet<sup>1)</sup> min roß myn [wagen]“

.....

[Do de here van deme jaghen quam],  
[Drad]e des buren rede vornam,  
He horde den buren klagen.  
„Du redest dat ene [al]se dat ander sij,  
Du schalst mich [tro]lich saghen.“

Der bur der had ene loghen bedacht:  
„Ic han en foder stem ghebracht  
[En] ast ein weynich krumme,  
Ic rede der [dat] ene alse ander sij  
Alse in den [wag]en komen.

---

<sup>1)</sup> moyet = leid tun.



[Dar] vmmē is mich myn frowe so gram,  
[Dat] se mich roß vnd waghē nam  
[Ane] alle myne schulde.  
Ach here, leveste here myn,  
Vorwerff<sup>1)</sup> my frowen hulde."

De here al zo der frowen quam:  
„Wes hestu dissen armen man (gedan)  
Düß [wert] di nicht to sünden.  
Ghiff en wedder roß vnde waghē,  
Dat he vare to [wiff] vnde kindern."

.....

Wor leyde to schande  
Se gaff em weder roß vnd wagen  
Se let eme varen to lande.

„Nu var dar hen, ghud burelin,  
Dit erste schal di gheschēdet syn  
Vnd var dar hen din strate.  
Ach kam hir weder wen du wult  
Brind vns dat kinkholt vaken."

---

<sup>1)</sup> vorwerff = erwirke.

De vns dessen reyng nü sangh  
Hertich Hinrick<sup>1)</sup> is he ghenant,  
He ist en schone iunckhere,  
He ret to Brunswig uth und in  
He singhet er uns wol mere.

16.

De Jungelyn sprack: schon Junckfrow syn,  
Wultu myn frundynken syn  
Ik geve dy de truwe  
Vnde [neme dy] to wive,  
Heyo, vnd neme dy to wive.

De Junckfrow sprack: schon Jungelin,  
Ik wolde dyne frundynken syn,  
Mochte mannes mod stede syn,  
Din eygen wolde ik bliven,  
Heyo, dijn eghen wolde ik bliven.

Wan leff myt leve leffliken sprift  
Den beyden nicht tijd enbrickt  
Vnde leff dorch leve weghet<sup>2)</sup> nicht.  
Leff will by leve bliven,  
Heyo, leff wil by leve bliven.

<sup>1)</sup> Hertich Hinrick. Welcher Herzog Heinrich von Braunschweig gemeint ist, dem dieses Lied in den Mund gelegt ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. <sup>2)</sup> weggen = erwägen. Hier in der Bedeutung: Gegenseitige Liebe erwägt nicht lange.

## 17.

Mir waß<sup>1)</sup> in mynem garden  
 En bom, des wil ik warden  
 Den dach vnd of de nacht  
 Sunder<sup>2)</sup> wan wor ik se nicht mach schowen  
 Mangft anderen harten vrowen,  
 De dach dundet myr en jar.

Dch were myn wille vulgeghanghen  
 Und hadde den bom ummebevanghen  
 Mit vrowden so were ik vro.  
 Mit willen do ik dat gherne  
 As van des homes kernen  
 Myn ff [ ] herte vil vrowde hat.

Ik mene den bom der ghote<sup>3)</sup>  
 Den ik [. . . . . *Schluß fehlt*].

## 18.

Wach uff, wach uff, my hort er lacht  
 Dort her von orient der lichte tag  
 All dorch dy wolken dringen mag.  
 Wy fyn blaw ist des himmels glanz  
 Er kompt do her mit rechter schanz<sup>4)</sup>,  
 Ich frucht das forßlich tage.

<sup>1)</sup> waß = wächst. <sup>2)</sup> sunder = ausgenommen. <sup>3)</sup> ghote = Güte (?).  
<sup>4)</sup> schanz = Erfolg, Glück (vgl. chance).

[Ich hore schon den wächter singen],  
Ich hor der vogelin [stim erklingen],  
Mit [hel]ler stim erklingen schon  
Fraw nachtigal mit yrem süßen don  
Mich ynniger gewalt das ich mus lon,  
Das muß ich [sere] clagen.

Mit orlaub fraw myns armen herzen spil,  
Ich clage nu ich nicht lenger bliben wil,  
Schiden not myr trawren bringet,  
Ir mundelin rot mich dar zu zwinget,  
Der bittre Tod mich von ir dringet,  
Hir vmmme muß ich verzagen.

19.

Mit ganzem willen wunsch ich dyr  
Wan ich mich dir ergeben habe (han),  
Wan es geschit nach mynem begir  
Und ich gewaldichlichen stan  
In dynem gebot  
Fru vnde spot,  
Do blibe ich din,  
Du libstes frawelin,  
Wan du wilt, so hilffstu uß not.

Sind das gluck wil haben gunst,  
So hilff was ich begeren bin,  
So darff ich anders keyne kunst  
Und were [ . . . . . ]  
[ . . . . . ]  
[ . . . . . ]  
[ . . . . . ]

Es were wol gut  
Sich stete trawe wol fynden sol.

Zart libeste fraw dar uff ich baum  
Mit willen gang an vnderlas<sup>1)</sup>,  
Wolde das dyn gnade erkennen bas,  
So were myn trawren gang vol endt,  
Wan ich dich meyn  
Vnde anders keyn  
Du heft alleyn  
Glückes gewald vnde alles myn zuversicht,  
Das ich dir gan<sup>2)</sup> vnde anders nicht.

20.

„Sind myr der gruß der wollust kam,  
Do nam ich mich vil forßwil an,  
Sind ich dyr warth kyntlichen zam  
Von nuenzig jaren eyn stolzer knab.

<sup>1)</sup> Im Text steht underscheit. <sup>2)</sup> gan = bekenne.

Darumme so las genugen dich,  
Der wil ist gut, die werck sind kam.  
Sind du mich host erkennet nicht  
Dy wil ich was uff sneller bann.

[. . . . .]  
. . . . .] ersweren,  
Kem ich dar zu, ich macht dyrs er,  
Das spil ist mer denn halp verlorn.  
Eyn sanfte spise vnde weche bette  
Der beyder ich dyr wol wil gewern,  
Das obrige das las weßen wet<sup>1)</sup>,  
Wiltu myner hulde vnde fruntschafft nicht entpern.

Vorsluß dy thor vnde regel dy fenster zcu,  
Der den(st) myr wol gefallen sol,  
Die husten dy habe ich spet vnd fru,  
Das kan dy iogent gewenden wol.  
Such, ruck herzu, vnde mach myr warm,  
Myn dienst dyr sehre zum staden kompt  
Und slus mich in din snewitten arm  
Um roß vnde mantel, das es dyr frommt."

"Als es myr frommet mantel unde roß  
Dennoch bistu myr widder hem<sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> las weßen wet = laß gut sein. <sup>2)</sup> myr widder hem = mit zuwider?

Du lerst dy myr recht als eyn fawler stogt,  
Das ich von alle eyn gabe nem,  
Das selben ich enperen muß,  
Do mit mir aller besten wer  
Unde brenget meyn[em herzen lust]  
[Und ich darvon irsterket wer].

Domit ich nu irstercket pin,  
Sind ich fen trost an dyr yrfinde.  
Ich lachet och het ich gewin,  
Der schimpff der ist myr gar zu swinde.  
Hyr umme ich allezit trawren sol,  
Des ich mich nicht yrweren kan,  
Du sprechest als du kundest wol  
Unde bis des schimpff eyn armer man“.

21.

Men horet an des meyen scal  
Al up dem berghe vnde an dem dale  
Boghelyn vnde wedderstrid,  
Kalander<sup>1)</sup>, droselen, nachtegalen  
Er steme de flynghen altomale,  
Se synd nu ere jorghen quid,  
Se vrowen synd der leven tijd.

<sup>1)</sup> kalander (galander) = Haubenlerche.

Noch so moet ik drovich<sup>1)</sup> alden<sup>2)</sup>,  
Dat se sich nicht to mir wil halden,  
De dar al min heyl an lijd.  
Venus, vrowe mesteryne,  
Dorch dynen willn ik dot ghewinne,  
Du benympst my herte vnde al myne synne,  
Dat ik aldus vorbrinne,  
Dat doet din wunnichlike roter mund.

Wolde sich de ghute noch bedenden  
Vnde nemen mir to enem steden knechte  
Vnd entfan<sup>3)</sup> to danck(e) an korter stund<sup>4)</sup>,  
De leve quam mit sachten worden,  
Se brachte mir an sulken orden  
Dar mi vrowede wart bekant,  
Dat herte min wart er en pant.

Up slot se der salden<sup>5)</sup> ene porte,  
Herte vnde synne sich dar to ro[r]sten  
Myneme leve alto hand<sup>6)</sup>,  
Se nam dat an eres sulves henden<sup>7)</sup>,  
Se en wolde dar nenen boden senden  
Aldus der leven pant<sup>8)</sup>.

1) drovich = betrübt. 2) alden = alt werden. 3) entfan = empfangen. Hier: in Dienst nehmen. 4) an korter stund = sofort.

5) salde = Heil, Glück. 6) alto hand = sogleich. 7) Im Text steht leve.

8) Im Text: vant.



Mennich gud gheselle vorteret syn gud  
 Dorch hovescher<sup>1)</sup> fromeken wyllen,  
 Ach let he in der tijd dar van  
 Vnde sweghe dar to al stille.

We synes aders nicht en seget,  
 Den wasset of nen ghetrede.  
 So is mi arme ghesellen gheschen,  
 If iaghe up wylder heyde.

We up wylder heyde iaghet,  
 De mot sich des vorweghen<sup>2)</sup>,  
 Dat he sich nicht vordreten late  
 Sware nette to dregghen.

Sware nette vnde walken<sup>3)</sup> grot  
 De druden my so zere.  
 Ach we des iaghendes nicht en kan,  
 De scalt sich laten leren.

Me lert dem enen vmmе albus  
 Den andern vmmе syne gave,  
 Dat is der hoveschen frowken sede,  
 [Dat men er dende to lave].

---

<sup>1)</sup> hovesch = höfisch, fein. <sup>2)</sup> sich vorweghen = sich zu etwas entschließen. <sup>3)</sup> Im Text: walken.

Ick dende der fromen en gang dat iar,  
Dat hefft of nu en ende.  
Ach nu spor ik de weddervart<sup>1)</sup>,  
Ick buwe dat elende.

Dat elende dat is so grod,  
Dat draghe ik huden alleyne,  
Ick do so mennich gud gheselle dot,  
Ick fromes miick ynt ghemeyne.

We siick ynt ghemeyne frowet,  
De schal siick des besynnen,  
Wor he by den luden is,  
Dar schal he fryslick synghen.

23.

[ . . . . . ] moed  
. . . . .  
Ick nü<sup>2)</sup> gheleghen so dem dinghe,  
Dat mach wol werden goed.  
Ick wil buwen up den olden trost,  
Gud hopent hat mir er vorloft.  
∴ Lat sorghen varen under siick also  
Gud trost de hort dar tho. ∴

<sup>1)</sup> weddervart = Rückfahrt. Hier Rückschlag. <sup>2)</sup> nü = nie.

Van trorent vnde van sorghent  
Konde ik nü werden rick,  
Ik wil up hopent borghen  
Unde leven na der tiid.  
Synt<sup>1)</sup> sorghe weynich frunde hat,  
So det my sorghe clene bat<sup>2)</sup>  
∴ Lat sorghen varen etc. ∴

Dar an wil ik ghedencken  
Unde wesen wolghemeyt<sup>3)</sup>,  
Den unghelucke wil frenden,  
Wat helpet em herteleyt.  
Dat lucherat kan mir maken vro,  
Ik huten aldus, lichte<sup>4)</sup> morne also.  
∴ Lat sorghen varen etc. ∴

En herte van ghuden trosten  
Dat kan vorderven nicht al,  
Ik up den besten [straten]  
[Unde kumpt of nicht to fall.  
De froliken, dat is befannt],  
Beholden borghe vnde land.  
∴ Lat sorghen varen etc. ∴

---

<sup>1)</sup> synt = seitdem. <sup>2)</sup> bat = Vorteil, Gewinn. <sup>3)</sup> wolghemeyt = wohlgemut. <sup>4)</sup> lichte = vielleicht.

Myn mod<sup>1)</sup> hat sic vornomen:  
Wor water is ghewest,  
Dar mach id wedder komen.  
Sulck hopen frowet my best.  
Dat blifft wol seker unvorhert<sup>2)</sup>,  
Wes my dat lude hat beschert.  
∴ Lat sorghen varen etc. ∴∴

Schaef trurent ghiff dyne hure<sup>3)</sup>,  
Ik wil dyner werden quid,  
Dat sute kumpt na dem suren,  
Sus<sup>4)</sup> steyt<sup>5)</sup> vorlop der tijd.  
Al<sup>6)</sup> hadde ik gheldes dusent last,  
Wolde unghelude, ik wor des en gast<sup>7)</sup>.  
∴ Lat sorghen varen etc. ∴∴

Dfft<sup>8)</sup> ik doch wolde sorghen  
Wol mer wen myn ghevoch<sup>9)</sup>,  
Wer wolde my dar up borghen  
Des ik beghere ghenoch.  
Al dod mir ungheval nü schaden<sup>10)</sup>,  
Got mach hir namals bet beraden.  
∴ Lat sorghen varen etc. ∴∴

1) mod = Denken, Sinnen. 2) unvorhert = unverrichtet. Der Sinn ist: Das wird wohl sicher kommen, was mir das Glück beschert hat.  
3) Der Sinn ist: Böses Trauern gib deine Stunde an (wann du gehen willst). 4) Sus = so. 5) steyt, hier gleich „ist“. 6) al = selbst wenn.  
7) gast, hier in der Bedeutung „mir nicht gehörig“. 8) oft = wenn.  
9) ghevoch = Bedarf oder Gebühr. 10) al dod mir ungheval nü schaden = selbst wenn mir Unglück nie schaden könnte.



Liggen da to gamere.  
He nam en by den haren,  
„Wol up, gy droghenere,  
Wat do gi hir by mynem wive,  
Dat dede ik sulven wol.“  
∴ Wol, her arnd, wol etc. ∴

„Arnd, unghევallighe<sup>1)</sup> man,  
Gy solet bate feren<sup>2)</sup>,  
Gy synt in des paves ban,  
Gy slaghen iuwen heren,  
Latet iuw absolveren  
Van sunden, de gy deden,  
Efft gy slapen in mynem arm  
Van dessen iar nicht mer.“  
∴ Wol, her arnd, wol etc. ∴

Arnd vel up syne kne,  
He bat umme gnade:  
„Dat ik iuw gheslaghen han,  
Dat quam van valschem rade,  
Wolde gi my dat vorgheven,  
Ik dende al myn leven,  
Bünde ik iuw mer by mynem wive,  
Ik gundes iuw werlifen wol.“  
∴ Wol, her arnd, wol etc. ∴

<sup>1)</sup> unghევallich = unglücklich. <sup>2)</sup> bate (bote) feren = Buße tun.

He nam dat bof in syne hant,  
He sanct permissionem,  
Dat if hir ghekomen byn,  
Dat is mit iuwen fromen.  
Juw frowe heft mir ghebeden  
Leren er den creden,  
Men er ave salus  
Dat kan se sulven wol.  
∴ Wol, her arnd, wol etc. ∴

25.

Dar scholde en monnick vnde eyne baghyne<sup>1)</sup>  
To samen lesen ere tide<sup>2)</sup>,  
De monnick de was der frowde ghemeyn,  
He tastede der nunneken manck er beyn.  
„Leve her nunne, wo het iuw lant  
Dat is so ru umme syne kant?“  
„Leve her monnick, if en darf iuw nicht nomen,  
Dat is de hilghe stat van rome.“

De nunne:] He hefft en platte also en pape de frone,  
Id is de hilghe pawes van rome.  
Dar ghind nunnen an mundelyn,  
De pawes de vor to rome yn,

<sup>1)</sup> baghyne = Laienschwester. <sup>2)</sup> tide = Zeiten (die Gebete für die kanonischen Horen).

Dar beghunden se to hewen de kerre,  
De hilghe paves de müste vorderven,  
Dar beghunden se de porte to sluten.  
De cardinale bleven dar buten.

Heffstu de lyre, ik hebbe den slotel,  
Ik wil id clowen, dar dy iofet,  
Dat machstu supen heurik den luckhart<sup>1)</sup>  
Noch so wil he dor den bart,  
Den hoytentroit<sup>2)</sup> vnde wriven<sup>3)</sup> dar yn,  
Ik wet wol, wat myn dochter wil  
Enen guden harden pil,  
Dar se mede hoveren wil.

26.

Deus in adiutorium meum intende,  
Sprac sich en hovesch meghetyn  
[ . . . . . ] domine,  
Dat ik dynen willen kan  
Plene intelligere.

Miserere mei deus nu vnd to aller tijd,  
Wer is dar, de in dem beddecken lijð?

<sup>1)</sup> Die Stelle ist unverständlich. <sup>2)</sup> hoytentroit: hoit = heiß, troit = Flachsbreche in Form eines unten eingekerbten Buchenflozes mit gekrümmtem Stiel. Hier wohl ein obzöner Vergleich. <sup>3)</sup> wriven = reiben.



Venite et videte,  
Do se vor dat beddefen quam,  
Se sprac: here, silete.

Pax vobis! ego sum, swester Zütte,  
Nolite expavescere, sprac broder otte,  
Sprac sich de alder schonste:  
Natura tua, domine,  
De her wilt mi trosten.

Domine probasti me, wol verstuende van mir  
Et bene cognovisti me, wo bevalle if dir?  
Quoniam nunc obdormis,  
Do ic dinen willen ghern,  
Sic et me informis.

Recordare mei dum steteris,  
Du hevest my dicke drudet in dat tenebris:  
Confirmat hoc deus,  
Do if dinen willen ghern,  
Sic et me informis.

Nunc multiplicata est,  
Se nam en in de hant,  
Tunc consolata es,  
He was er wol bekant,  
Se sprac: „Leve ghesellen,  
Ik segghe iuw dit war,  
My kan nicht mysghewellen.“

If lerde er dar de musica  
Mit solfezerent<sup>1)</sup>)

[ . . . . . ]  
[ . . . . . ]  
[ . . . . . ]  
[ . . . . . ]

[So sunghen se de] metten langh  
Bet dat me de prime<sup>2)</sup>) sand,  
He lerde er dar quicumque vult,  
Se deden guden dand.  
Se ghynck sich vor en kloster,  
Dar vant se enen bichtigher,  
Se sprack: „Pater noster.

Pater my confiteor, ic was my nechten vro  
Mit eynen stolten schriver sine ioco,  
He lerde my dar den de profundis.“  
„Lat dy dat nicht let syn,  
Dat du dat begundest.“

He saet er dar to bote, prorsum rursum,  
Dar vyl se em to vote, retro dorsum.  
Se sprack: miserere,  
Se nam den griffel in de hand  
Se wolde schriben leren.

<sup>1)</sup> solfeggio = musikalische Les- und Singübung. <sup>2)</sup> prime = die erste Stunde der kanonischen Horen.

„Fiat pax omnipotens up desser erden,  
Istam ponitentiam de lide if gherne.  
Salvum me fac domine,  
Dat if in dat closter sy.“  
„Te mach ingredere.

O filia delectabilis, kump nu her to mir,  
Et ego sum amabilis, dat w[il if wifen dir],  
Hesttu ghewesen in studio,  
De skrift wil if di beduden io.  
Got mak [vns beyde vro].“

27.

. . . . . nympt se vlitich war.

If quam to er gheganhen  
Unde boet er guden dach,  
Wor na scolde mi vorlanghen,  
If wort nicht wol entfanghen,  
Nu horet, wat my schach.

If sette my up er bedde,  
De slap was myn begher,  
Do begunde se to spreken,  
Dat er de hals tobreken  
Unde if moeste uth der Dör.

„Browe, if do id gherne,  
Wo late<sup>1)</sup> gy also,  
If do id doch mit willen,  
Kan if id nummer stillen?<sup>2)</sup>  
Wo late gy also?“

[. . . . .]  
Se slot na to de dore,  
Do sate if alse en troric man,  
My was to mode sere gram,  
De vrowde de was [vorloren].

Dor quam en ander gheghangen  
Unde slifen by der nacht,  
De was dor beth [entfanghen]

[. . . . .  
. . . . .

. . . . .  
. . . . .] stille unde of nicht lut,  
Hir was en deve ghefomen,  
Hebbe gi dat nicht vornomen?“  
To der dore most he uth.

Do stand if unde horede  
Unde dachte in mynem syn,  
De ene kumpt, de ander gheit,

<sup>1)</sup> laten = aussehen. <sup>2)</sup> stillen = beseitigen.

Vor wes ik leff nü bin.  
Ik leyt, dat gheit dor wol by hen.

De to er nicht komen kan,  
To eme (hen) gheit se,  
Se bedencet en loghen also vort,  
Se secht se hevet misse ghehort,  
Dat er nummer gud en schen.

Se hevet sich to enen papen ghesellet,  
De lovede er vormerk<sup>1)</sup>,  
Dat was nicht al syn rede ghelt<sup>2)</sup>,  
Id wert up enen blawen hoyken telt<sup>3)</sup>,  
Se heft en drivende wert<sup>4)</sup>.

Darup dyt let ghedichtet is,  
De het [... *Schluss fehlt.*]

28.

Wil gi horen enen sanc  
Van ener, de my hat vmmvanghen,  
Al tit mot my na er vorlanghen,  
Ene forte wyle de is nicht langh.

<sup>1)</sup> vormerk (vormerkinge) = tadelnswerte Handlung. <sup>2)</sup> rede ghelt = bar Geld. <sup>3)</sup> Auf einen blauen Mantel gezählt. Die Redensart muß heißen: Es ist nicht richtig damit. <sup>4)</sup> en drivende wert. Der Vergleich ist wohl vom Schöpfwerk genommen, bei dem immer ein neuer Eimer kommt und geht.

Se hat my ghevanghen an eren strick,  
Ik hope se late my nicht vorderven,  
Ach god, mochte ik er hulde vormerven,  
Dat se my gheve en fruntlik ogheblick.

So were vorſwunden al myn pyn,  
Solde ik dat dan van gode vormerven,  
Dat he my lete des dodes ſterven,  
Myn herte quam nü in grother noet.

Do ik se van my riden ſach  
Vnde ik er nicht fonde to ſpreken,  
Myn herte wil mi an (duſent) ſtude tobreke,  
An enen venſter dar ik ane lach.

Des dachte ik an den ſynne myn,  
Hert leſſ, nu du van mir wilt ſcheyden,  
De ryker got de moet di gheleyden,  
Myn herte ſal jummer ſtede by dy ſyn.

29.

.....  
.....  
.....  
.....

Se wer myn heyl  
De ſunder feyl  
Van vrowden gheil.  
Ene frowelin de ik meyne,  
De ſwert by erer truwen,

Wolde ik er stede deinen,  
Dat scolde myr nicht ruwen  
Myn levent landt,  
Dat is myn sandt  
En vrowelyn dand.

Lat varen al myn truren,  
Myn sorghe nemen ende,  
Wolde se my ewich denen  
Unde nummer van mir wenden,  
To dessen mey  
So wer myn gheschrey:  
Uchhey, uchhey!

Se is myn trost myn hopen,  
Dar to myn morghen sterne,  
Se hat myn herte ghedropen,  
By er so wer ik gherne.  
Id moet gheschen,  
Se is allen  
Myn enych en.

Er dener wil ik sterven,  
Se wont mir an dem herken,  
Ken ander wil ik werven,  
In schympen noch in scherken.  
Ghedende des frowe,  
Wyß ghetruwe,  
Vor driff unrowe.





[„Scholen se myn eghe[n] syn]  
[So wil ich dich vortruwen“]  
[Vnde let] mich to sich yn.

Do vel ich over enen bloch,  
Al in dem live en ribbe entwey  
Vnde in dat hovet en loch.

„Trud leveken, makes nicht langh,  
Is dat bedde vordruncken,  
Wi slapen wol up der band.

31.

Woldestu no min boleken wezen,  
Ik wolde dick en par fhyppeken<sup>1)</sup> gheven,  
Wo behaghet dy dat?

Dat du mi en par fhyppeken ghevest  
Vnde ik des dy nenen danc en wuste,  
Wat vorslaghe<sup>2)</sup> di dat?

Bolekyn lat aff, Bolekyn lat aff  
No du mer mi lacht,  
No du mer verloren hefft boleken,  
Dat helpt di nicht en kaff<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> fhyppeken = halbe Schuhe. <sup>2)</sup> vorslaghen = nützen. <sup>3)</sup> nicht en kaff = gar nichts.

## 32.

Mir is myn perd vornegheld ghar,  
 Dat kumpt van rechter unschuld<sup>1)</sup> her,  
 Dat my de smyd des ghudes nicht en ghan<sup>2)</sup>,  
 So deyt he alze en rechter bofer man,  
 Went ich des anders nicht ghereken kan  
 Wen an dem dummen dere.

Reke myr myn sporen, dar tho myn blanke swerd,  
 Nu sadel my myn alderbeste perd,  
 To dem iarmarkede wil ik ryden,  
 Rostuschen<sup>3)</sup>, kopslagen<sup>4)</sup> kan ik wol,  
 Ik gheve enen gulen<sup>5)</sup> vor enen olden gorren<sup>6)</sup>,  
 Dat is myn trud gheselle.

Up eyne vastelnacht dat gheschach,  
 Dat my myn perd vorneghelt was,  
 Dat kumpt van smedes sculde to.  
 Wolhen, ik wege up heyl<sup>7)</sup>!  
 Ik hope, he brekt noch hals vnde ben entwey,  
 De my van leve hat gedrunge.

## 33.

Ave pulcherrima regina,  
 Gracia divina  
 Quam trina

<sup>1)</sup> unschuld, hier wohl als Verstärkung von Schuld. <sup>2)</sup> ghan von gunnen = gönnen. Es soll also heißen: Daß mir der Schmied nichts Gutes gönnt.  
<sup>3)</sup> rostuschen = Pferde handeln. <sup>4)</sup> kopslagen = handeln. <sup>5)</sup> gul = Gaul.  
<sup>6)</sup> gorre = Stute. <sup>7)</sup> Der Satz ist wohl zu verstehen: Wohl an, ich denke: Gut Heil!

Beavit  
Ante nec post creavit  
Maiorem te.

Te rex regum, deus deorum,  
Dierum multorum,  
Pro morum  
Virtute  
Sponsam in iuventute  
Traxit ad se.

Mira res angelum emiserat,  
Tanto placuisti;  
Plena es gracia, qui dixerat,  
Verbo concepisti,  
Virgo emansisti,  
Dixisti:  
Secundum  
Verbum tuum iocundum  
Fiat in me.

Salve laus patrum prophetarum,  
Glosa scripturarum  
Serarum  
Serata  
Porta perambulata  
Ezechiel.

Sicut rubus non concrematus  
Moisi flammatus

Servatus  
Sic paris  
Nescia virgo maris  
Emanuel.

Aaron arens virga floruit  
Non naturae more,  
Gideon vellus mire maduit  
De celesti rore,  
Sic salvo pudore  
Dolore  
Semoto  
Virgo ginguens ignoto  
Per Gabriel.

Vale Hester per te Yudeum  
Salvat Mardacheum  
Rex regum,  
Comprendit  
Ferox Amon suspendit  
Pro scelere.

Caput Yudith ut Olofernīs,  
Qui praeest infernis,  
Prosternis  
Volentem  
Superbe Yuda gentem,  
Deperdere.

Salomon regis prudentissimi  
Mater coronata  
In Syon sedentis altissimi  
Dextre sociata  
Nobis advocata  
Vocata  
Maria  
Clemens et pia  
Nos protege.

34.

Ave maris stella,  
Lucens miseris,  
Deitatis cella,  
Porta principis,  
Paradisi patens fons,  
Tu cypressus syon mons,  
[Peccatorum pons.]

35.

O Maria rogatrix, nostra sis consolatrix,  
In celis dominatrix, in terris sis adiutrix,  
Coram deo promotrix, salve rosula fautrix,  
Dicta veniae datrix.

Tu virginum florum flos, deprecantes audi nos,  
In celos promove hos, in terris tu morum mos,  
Sis et apta rore ros, tu virtutum fortis cos,  
Tuo nato fove quos.

## 36.

Amor ist eyn lustlich walt,  
 Mentis, cordis est sera,  
 Bil mennich dar by graw vnde alt  
 Erit, gerit severa.

Omnia suppeditat,  
 Ze drift der fleffer smerze,  
 Sensum densum flectitat  
 Der herzen gulden erze.

In weme se stete brynnnet,  
 Tutelam fert doloris,  
 Neyn trurent dar by wynnnet,  
 Tenet scutum amoris.  
 Omnia suppeditat etc.

Cleffer an der hovescheyt<sup>1)</sup>  
 Eum non cito ledit,  
 Id is dem herzen doch eyn streyt,  
 Sed vulnus sane cedit.  
 Wer klaffen wil al sunder spil,  
 Non dignus est amari,  
 Der eren stil to brechen wil,  
 Est dignus [deturpari].

Wesen ghement<sup>2)</sup> vor fleffer fleyt<sup>3)</sup>  
 Hic quaerit defaecare,

<sup>1)</sup> hovescheyt = Feinheit, Sierlichkeit, Anmut. <sup>2)</sup> gement = fröhlich.  
<sup>3)</sup> fleyt, vielleicht von fleyen = tragen.

Stete berent to hovescheyt,  
Sic valet nil repar[are].  
Wer fleffen wil al sunder (spil)  
Non dignus est amari,  
Der eren stil to bresen wil,  
Est dignus deturpari.

37.

In nemore viridi  
Dum sol mane rutilat,  
Tenerrima virgo  
Vultum suum decorat,  
Heyo, vultum suum decorat.

Tum miles in viridi:  
„Ave virgo nobilis,  
Vis labore subici  
In decore conjugii,  
Heyo, in decore conjugii“.

„Laborare nequeo,  
Albas manus habeo,  
Utor locis candidis  
Decorando faciem,  
Heyo, decorando faciem“.

## 38.

Ich wek eyn freysches<sup>1)</sup> framewyn hart,  
 Se licht mir in deme herken art,  
 Ach ghot, wer se to myr ghefart.

Se ist eres modes also stolt,  
 In dogheden luchtet also dat rode gold,  
 Ik byn er van herten holt.

Se ist en vrome doghentlik,  
 Nerghe weyt ik er ghelik,  
 Se helt sik van eren ryck.

Roet mit gron is er ghefleyt,  
 Er kummer is [mir] van [herten leyt],  
 [To steden denste byn ik bereyt.]

## 39.

Ich weyk eyn bilde, dat ist also ghestellet,  
 So lengh yo bak<sup>2)</sup> id mir ghevellet,  
 Ach wer ich ho er ghesellet,  
 Wye wol dat se my bevellet.

Ich sach myn leff in eynem venster stan,  
 Eyn syden hemmed hadde se anghetan,  
 Ich meynde vorwar, ik were eyn engel klar.  
 Er fele steyt purpere var<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Im Text: freysch das. <sup>2)</sup> bak = besser. <sup>3)</sup> purpere var = purpurfarbig.



Dr mundelyn rot, recht so en rot robbijn,  
Dr wengelyn syn, twe growelin<sup>1)</sup>  
Dar in or oghen klar, de gheven mir lichten schyn,  
Dat frowet mich dat iunghe herke myn.

Dr hesselyn wijs also der nuwe ghevalen snee,  
Dr hendelin also ghesnijet syn.  
Nach or dot mir dat iunghe herke we,  
Lzarte frawe, blib by myr (blibe min?).

40.

Brawe hor, vrawe hor  
Unde merke, was ist myn claghe,  
De my so sere ghefrenket hat,  
Des ist myn alderhogheste pyn,  
Dat ich so langhe mojs van dir syn,  
Eyn oghenblich ist [lenger wan en tag,]  
[Wan ich dich fraw] nich zen ne mach,  
So hat myn herke vorlanghen vil.

41.

Ach haver werestu gar vorkoft  
So were if alle myn synne<sup>2)</sup> berovet.

(Schluß fehlt.)

<sup>1)</sup> growelin = Grübchen. <sup>2)</sup> synne = das Sinnen, Nachdenken.

## 42.

Ich habe den mantel myn  
 Vorsaet al vor eyn pant.  
 Datz ich iz nicht ghelosen kan,  
 Ich armer man,  
 Ich moz vordan,  
 Ich hab myn gelt vorteret.

## 43.

De schriver van der nigen stat  
 Dat is eyn vrysch gheselle,  
 He hat eyn leveken uterkoren,  
 Id moye<sup>1)</sup> of, wen id wille.

## 44.

Nu wol hen,  
 Lat ruschen men,  
 Gut wol wo id gheynt,  
 It hadd en leveken vterkoren etc.

## 45.

Filia, vis militem  
 Bene equitantem.

---

<sup>1)</sup> moyen = verdrießen.

Filia, vis rusticum  
Bene laborantem.

Filia, vis monachum  
Bene praedicantem.

Filia, vis clericum  
Bene litteratum (et sic de singulis aliis).

Nolo, mater cara, quia non sum sana } cum repudio  
Volo, mater cara, quia iam sum sana } to der bursento.

46.

Id reghent up der brugge,  
Trud leff, id en is nicht nat,  
Heynch, heynch!  
We synes leves nicht en hat,  
De hat grot ungemack.

47.

If mot liden vnde miden,  
So lange dat id beter werde,  
If wil buwen up der voghelin sang,  
Trurent hopenet du makest my frank etc.

## 48.

Ligge stille, ligge stille,  
 Ik wil dif en bolesken maken  
 Dus also<sup>1)</sup> up dem stro  
 Sunder syden lafen.

## 49.

Bader myn, ik en wil  
 Nicht mer tor scole gan,  
 De mester het mi drovet,  
 He wil my sere slan.

## 50.

Ik singh myn avendledelyn  
 Tneghen dusse winter tijd  
 Van eynem hoveschen frawlin fyn,  
 Des byn ich worden quid.

Wuchey, dat frawlin drecht . . . .  
 . . . . .

---

<sup>1)</sup> dus also = verstärktes „so“.

If ghinf mal [by der nacht]  
 [In] mynem speyen<sup>1)</sup> synne,  
 [If kam vor] mines leues dor,  
 De dy[vel] de was darynne  
 ∴ Noch love if de reynen,  
 Wan wo twe vns ſcheden ſcallen,  
 So mote wi beide weinen. ∴∴

Se hadde en wit dat hemdekyn,  
 Dat ſat vul witten nete<sup>2)</sup>,  
 Vor hadde ſe dat bep.....  
 Achter hadde ſe dat beſch....  
 ∴ Noch love if . . . ∴∴

Se hadde en wit par lafelken<sup>3)</sup>,  
 Dar krop if bi er vnder,  
 Dat mi de luſe nicht dot en beten,  
 Dat was grot gades wunder.  
 ∴ Noch love if . . . ∴∴

If wil iw en luttif ſinghen  
 Van eren witten buſe,  
 Dar hanghet er en par tittken to  
 So 2 grote water kruſen.  
 ∴ Noch love if . . . ∴∴

<sup>1)</sup> ſpey (ſpe) = ſpöttiſch, naſeweis. <sup>2)</sup> nete = Läuſeeier. <sup>3)</sup> Dimi-  
 nutiv von lafen.

If wil jw en luttif singhen  
Van eren witten beynen,  
Dor hanghet er jo de makeln<sup>1)</sup> to  
So grote boyffel steyne<sup>2)</sup>.  
∴ Noch love if . . . ∴

52.

. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .

[. . . . .] ghesant  
Syndel<sup>1)</sup> vnde gulden want  
Den peper of vendille.

Gi le[ve Kostker wes vro,]  
Dar lopet so mannich papen to,  
De desse braden soden.  
En rof van lowa[ndel dar] me richt,  
De sulkes vissches rades plicht,  
Dar to en vür van hol[te],

<sup>1)</sup> makel = "Schorf, Ausschlag, Grind. <sup>2)</sup> boyffelsteyne = Boffelsteine beim Wurfspiel. <sup>3)</sup> Syndel = Seidenstoff.

[Wil]helmus, petrus vnde Jeshann  
De hebben den braden ghemaket,  
Peter sprenghe h[er ka]velstorp<sup>1)</sup> summerman  
De hebben den braden kafet.

Gi leve rostoker wes [vro],  
[Zo] rostok wanet noch mannich man,  
De desse braden wafet<sup>2)</sup>  
He mochte bi[tiden] sofen gan  
Unde keren synen sin dar van  
Vnde schudden sine hende  
[. . . .] dropen up der vart  
He mot de braden betalen.  
Also mennich heft gh[edan]  
[. . . .]den is gheghan  
Van dorpen vnde van molen.

Gy leven rostker [weß vro,]  
[Dat iuwe] korne ripe wert  
Al baven in den aren  
Unde in de schune varet  
[. . . .]schet dat is wis,  
So wert de brade gare,  
Se wert an[. . . .]dan  
Er se wert ghegheten

<sup>1)</sup> Spreng und Kavelstorf sind Dörfer in der Nähe Rostocks.

<sup>2)</sup> wafet (?) = bewachtet.

Unde wert hen to rostke sant  
Ouer [de zee vnde over la]nt  
To perden vnde of to schepen.

Gy leven rostker weß vro,  
[To Rostko]d vor der guden stat  
Wilt se de braden specken  
Gi truwen borg[ers. . .]  
[. . .]mer spade vnde morghen vro,  
Dat gi er mochten smecken.

G[y leven Rostker] wis vro  
Vnde waret iuwe dore,  
Iuwe bome vnde iuwe slote  
Dat [[. . . .] eten  
Des hebbet gi pris vnde ere.

Gi leve rostker weß [vro]  
Warnemunde vor der haven  
Dem nuwen rofengarden

. . . . .  
. . . . .  
. . . . .  
. . . . .

[. . . . .] schade  
Ic vruchte he wert noch ens vorrade  
Al vnde gude [. . . .].



[De uns] dessen rey ghedichte het,  
De is van iunghen jaren  
To rostok is he [wol bek]ant,  
Syn vader vor dem alter sand  
Mit ghelen frusen haren.  
[Dat] mote syn stede huden syn,  
Wor he sich henne wendet,  
Syne oghen [gheven] rechte scin,  
Trumpen vnde seiden spil  
Boret he in sinen henden.

## Sprüche.

Julius.

Lave<sup>1)</sup> nicht dyneme frunde,  
Du willest dat holden to grunde<sup>2)</sup>,  
Wes lovede langhe by enen blifft,  
De bewiset, dat he node<sup>3)</sup> ghifft.

David.

De en is nen here yn synes vaders land,  
De van den synen is vnbekant.  
Des herschop kan nicht langhe bestan,  
Dede van den synen nicht is leff ghes[dan].

Alexander.

En untruwe gheselle mit dem munde  
Is argher wen ene quade wunde.  
En swerdes how<sup>4)</sup> wert er to refe<sup>5)</sup>,  
Wen en quad tünghen steke.

---

<sup>1)</sup> laven = geloben. <sup>2)</sup> to grunde holden = genau beachten. <sup>3)</sup> node = ungern, wider Willen. <sup>4)</sup> how = Hieb. <sup>5)</sup> to refe = gesund.

Plato.

De siċ nicht wil van torne geven<sup>1)</sup>,  
De schal alle wort nicht to herten nemen.  
Wes ore is ene vvscher wade,  
Des herte wert vul pyne drade<sup>2)</sup>.

Cicero.

De de wil to ghuden denste stan,  
De schal eghen willen lan,  
To synes hern willen siċ gheven,  
Vader syner walt<sup>3)</sup> mit vlite leven.

Aristoteles.

De man hefft kleyne wysheit,  
Wes torne vorwvnnnet syne rechticheyt.  
Torn blyndet syn unde [. . . .]  
Dat en man alse en d[. . . .].

Albertus.

De siċ vrowet to synes broders we,  
Deme is syn schade negher wen he.  
We synem frunde hettisch<sup>4)</sup> is,  
De verdervet syn herte, dat is [wis].

<sup>1)</sup> siċ van torne geven = den Zorn lassen. <sup>2)</sup> drade = schnell.  
<sup>3)</sup> Vnder syner walt = Herr über seinen Willen. <sup>4)</sup> hettisch = gehässig.

Dratius.

Before<sup>1)</sup> nummer dynen frund  
Umme des di behoff<sup>2)</sup> dud,  
Wente he hefft nicht leff van gud [. . . .]  
De leff hefft umme penninghe vnde umme [...].

Arnobius.

Golt dat maket leff han,  
Quad ghelt mot bald vorghan.  
We ghyrichliken vorteret dat syne,  
Den holde if slym alse en swyne.

Ptolemeus.

Otmüth<sup>3)</sup> maket hoghen grat,  
Men holt id mate<sup>4)</sup> dat is rat,  
Waken maket homodicheit.  
[. . . . .]

Zulzarius<sup>5)</sup>.

De dar mer vorteren dar,  
Wen syn wyn is alle iar,  
De en hebbe id nicht vor wunder grot,  
Kumpt he in armod vnde in nod.

<sup>1)</sup> beloren = bitten. <sup>2)</sup> behoff = Bedürfnis. <sup>3)</sup> Otmüt = Demut.  
<sup>4)</sup> mate = mäßig. <sup>5)</sup> Gemeint ist vielleicht Philippus Solitarius  
(1081—1118).

Papias.

De dar nicht begheret ghud,  
Dat is vorwar en dumme man.  
De dar na steyt dat schaden dud,  
Dat is en dore sunder wan.

Tobias.

Dat is nicht gude frolicheyt,  
Des en bringhet vordroteneyt.  
Dorheit is, nympt yenich man en wiff,  
De nicht regeren kan syn eghen liff.

Zoreus<sup>1)</sup>.

Weme noghet in deme dat em got ghan,  
De hefft mer wen gy koningh ghewan.  
En dore is, de umme fromet gud  
[Syn eghen ghud verloren dud?]

Tra[pezunti]us.

An der werlde [is] nicht arghers wat,  
Wen en here sunder rat.  
Wase vorlos de man syn vnde ghud,  
De under quader herschop stud.

---

<sup>1)</sup> Wohl ein entstellter Name.



## Bemerkungen zu den einzelnen Liedern.

1. Scheyden, du wissendighe noet ... Hochdeutsch im Liederbuch der Klara Häßlerin (1471), hrsg. von Karl Halthaus, Quedlinburg und Leipzig 1840, S. 62, Nr. 77. Beginnt: Ach schaiden, du vil senende not, das mir dein gwalt je gepott .... Auch dort ebenso wie bei unserm Text scheint die 3. Strophe verderbt zu sein. Sie lautet dort:  
Mit manigen seißken ynneelich  
Ständ zwar mein gedenk hinder sich;  
Wie wol ich  
Gen nyemanz sprich  
Des geringer ist des herz nicht.
2. De is noch ere noch loves wert .... Das kernige Lied scheint sonst nicht überliefert zu sein. Die Reime sprechen dafür, daß das Lied ursprünglich niederdeutsch ist. Die 4. und 5. Strophe klingt an in Wiener Handschr. 4556 (Niederd. Jahrbuch 2, S. 51): Woltu prys, wes een boghe rijs, guet vrunt ane galle. Noch grijs noch wijsheyt wert dy woltu vele callen. — Einige Stellen im Text sind unverständlich.
- 3—5. Die Lieder auf Herzog Otto von Braunschweig. Die Geschichte weiß nicht viel von diesem jungen Fürsten zu erzählen, der nach siebenjähriger Regierung im Jahre 1471 starb. Der hier besungene Kampf gegen den aufständischen Adel fand im ersten Jahre seiner Regierung, 1464, statt. Bunting<sup>1)</sup> und andere Chroniken des 16. Jahrhunderts berichten von diesem Aufstand nur kurz. Einige Redewendungen machen es wahrscheinlich, daß Bunting die hier erhaltenen Lieder gekannt hat. Als historische Quelle werden die Lieder ebenfalls von Wert sein. Alle drei Lieder sind von einem Anhänger des Herzogs geschrieben, der anscheinend selbst mitgekämpft hat (vgl. die letzte Strophe von Lied 3). Ob der im 5. Liede genannte Heinrich Sticker eine historische Persönlichkeit ist, habe ich nicht nachweisen können.
6. Eyn hilligh licht .... Das hübsche Weihnachtslied, von dem leider die dritte Strophe unvollständig ist, ließ sich sonst nirgends nachweisen.
7. Mit wollust mynes herzens .... Hochdeutsch in: Bergreihen. Ein Liederbuch des 16. Jahrh. Hrsg. von John Meier, Halle 1892, S. 40, Nr. 20. Nur sechs Strophen (ohne Nr. 4 u. 6) und stark abweichend.

<sup>1)</sup> Bunting, Heinrich, Braunschweigische und lüneburgische Chronika, Magdeburg 1596, Bl. 2, S. 33.

Beginnt: Noch wollust meines herzen Wil ich heben an Zu schimpffen und zu scherzen Zu verzern ein kleine person .... Auch sonst noch überliefert; s. ebd. S. XII.

8. *N vrowes mel jegen de sommer tijdt ....* Der hier durchgeführte Vergleich der Liebsten mit den Edelsteinen ist auch sonst bekannt. Das Lied ist sonst nicht nachweisbar.
9. *Altmächtiger got, herre Ihesu crist ....* Verfasser des sonst nur hochdeutsch überlieferten Liedes ist Johannes, Mönch von Salzburg, s. Wadernagel, Philipp, *Das deutsche Kirchenlied*, Bd. 2, 1867, S. 458. Auch im Liederbuch der Klara Häßlerin (1471) Nr. 107 (5 Strophen).
11. *Ben ik to dem danse gha ....* Vielleicht ein Tanzlied, darauf weist auch die Veränderung des Versmaßes in der zweiten und dritten Strophe hin.
12. Bruchstück eines histor. Liedes aus der braunschweigischen Geschichte. Auf welche Fehde und auf welchen Herzog Heinrich von Braunschweig sich das Gedicht bezieht, läßt sich aus dem Bruchstück nicht ersehen. Unter dem Liede steht: de Kossabbescher. Auch das ist unklar. Ist es ein Verfassername?
15. *Der werld der hat enen dummen moed ....* Im Hochdeutschen haben sich zwei Fassungen erhalten, von beiden nur die erste Strophe. Die älteste Fassung findet sich als Federprobe in einer Tübinger Inkunabel. Sie lautet: Die Welt die hat einen tummen mut Fürwar es tut die leng nit gut Es solt sich dienen ein mayer Er bracht seinen Herren ein fuder holz Der frawen ayn kratten mit ayer. In Peter Schöffers Liederbuch, 1537, Nr. 35, lautet sie: Die Welt die hat ein dumme mut Fürwahr es thut die Lang nit gut Es fuhr ein Baur ins Holze Er bracht seim Herrn ein Fuder holz Mit seinem Rößlein stolze. — Das ganze Lied (aber neun statt elf Strophen) hat sich nur im Niederländischen erhalten, s. Hoffmann v. Fallersleben, *Horae belgicae XI* (Antwerpener Liederbuch 1544), Nr. 35. Die erste Strophe lautet hier: *En boerman hadde eenen dommen sin Daer op so schafte hi zijn ghewin Het voer een boerman wt meyen Hi brocht sinen heere een voeder hout's Synder vrouwen den coelen mey.* Vgl. auch Erk u. Böhme, *Deutscher Liederhort I*, S. 444/5.
21. *Men horet an des meyen scal ....* Als Melodienangabe sehen die ersten beiden Zeilen niederländisch im *Horae belgicae X*, Nr. 79. Sie lautet: *Men horet daer in des lieven meies daghen al door den berch, al in d. ....* Sonst ist das Lied unbekannt. Anklänge finden sich schon bei Oswald von Wolkenstein (Übers. v. J. Schrott, Stuttgart 1886, S. 71): „Mit Zierden ohne Zahl Bekleidet Berg



- und Tal Der Mai mit lieber Bahl In wonnesüßem Liederschall  
Erlingen hoch im Widerhall Galander Lerche Drossel Nachtigall."
23. Im Anfang fehlen wohl nur die ersten beiden Zeilen. Eine Ergänzung ist mir leider nicht gelungen. Am Ende fehlen ebenfalls nur drei Zeilen der letzten Strophe, da das folgende Blatt bis auf einen schmalen Streifen abgerissen ist. Die fünfte Strophe hat viel Ähnlichkeit mit Lieberbuch der Klara Hählerin (1471), S. 83, Nr. 11: Ruh hab ich oft vernomen, Wu wasser sey gewest Das müg wol widerkomen Mein hoffnung pringt mir frummen Von erst bis uff das letstf.
26. Deus in adiutorium meum intende ... Hochdeutsch mehrfach erhalten als „Bruder Konrad“. Vgl. Hoffmann v. Fallersleben, In dulci júbilo 1884, S. 74. J. E. Fichard im Frankfurter Archiv für ältere deutsche Literatur, N. 3, 1815, S. 203. Mone's Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters, Bd. 8, S. 211. Die lateinischen Stellen sind aus Psalmen und Breviergebeten. Die hochdeutschen Texte weichen von unserm stark ab.
30. [I ging wol ...] „Nachtfahrt“. Im Hochdeutschen in zahlreichen Überlieferungen bekannt und noch heute gesungen. Vgl. die Angaben bei Erk u. Böhme, Deutscher Liederhort I, S. 500—505. Eine niederdeutsche Fassung war bisher nicht bekannt.
33. Ave pulcherrima. Vgl. Analecta hymnica I, 1886, S. 52.
34. Ave maris stella. Vgl. ebd. S. 49 und Mone, Lateinische Hymnen des Mittelalters, Bd. 2, S. 216.
- 41—50. Die Lieder 41—50 sind als Texte zwischen die Melodien geschrieben. Die weiteren Strophen fehlen.
43. De schriver van der nigen stat ... Vgl. Der Schäfer von der neuen Stadt. Erk u. Böhme, Deutscher Liederhort, Bd. 2, S. 714. Elsäsisches Tanzlied vor 1490. Der Text anders.
46. Id reghent up der brugge ... Vgl. das hochdeutsche Kinderlied bei Erk u. Böhme, Bd. 3, S. 605: Es regnet auf der Brücke, es ist schon naß, ich habe was vergessen, ich weiß nicht was. Das vorliegende Lied beweist, daß sich in dem von Erk u. Böhme aufgezeichneten Ringeltanz die Reste eines alten Volksliedes erhalten haben. Vgl. auch Böhme, F. M., Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897, S. 469 ff.
50. I singh myn avendledelyn ... Vgl. Das Reigenlied bei Erk u. Böhme, Bd. 2, S. 447. Aus der Umgegend von Bonn 1820: Ich singe mein Abendliedchen, und ich muß gohn; ich han ein knuttrich Uehmiche daheime stohn.
52. Das Rostocker Lied. Obwohl das Lied bis auf die erste und die vorletzte Strophe ziemlich lückenlos ist, habe ich doch nicht

feststellen können, ob es Bezug nimmt auf ein besonderes Ereignis aus der Stadtgeschichte oder ob es ohne Anknüpfung an einen bestimmten historischen Vorgang ein Loblied auf Rostock ist. Ich glaube kaum, daß es sich um ein Lob des Rostocker Essens handelt, wie man zuerst denken könnte. Der „Braden“ ist wohl als eine Anspielung auf irgendein Ereignis oder eine Rostocker Sitte und nicht im wörtlichen Sinne zu nehmen. Vielleicht findet sich später einmal eine Erklärung dieses für die Geschichte Rostocks wichtigen Liedes.

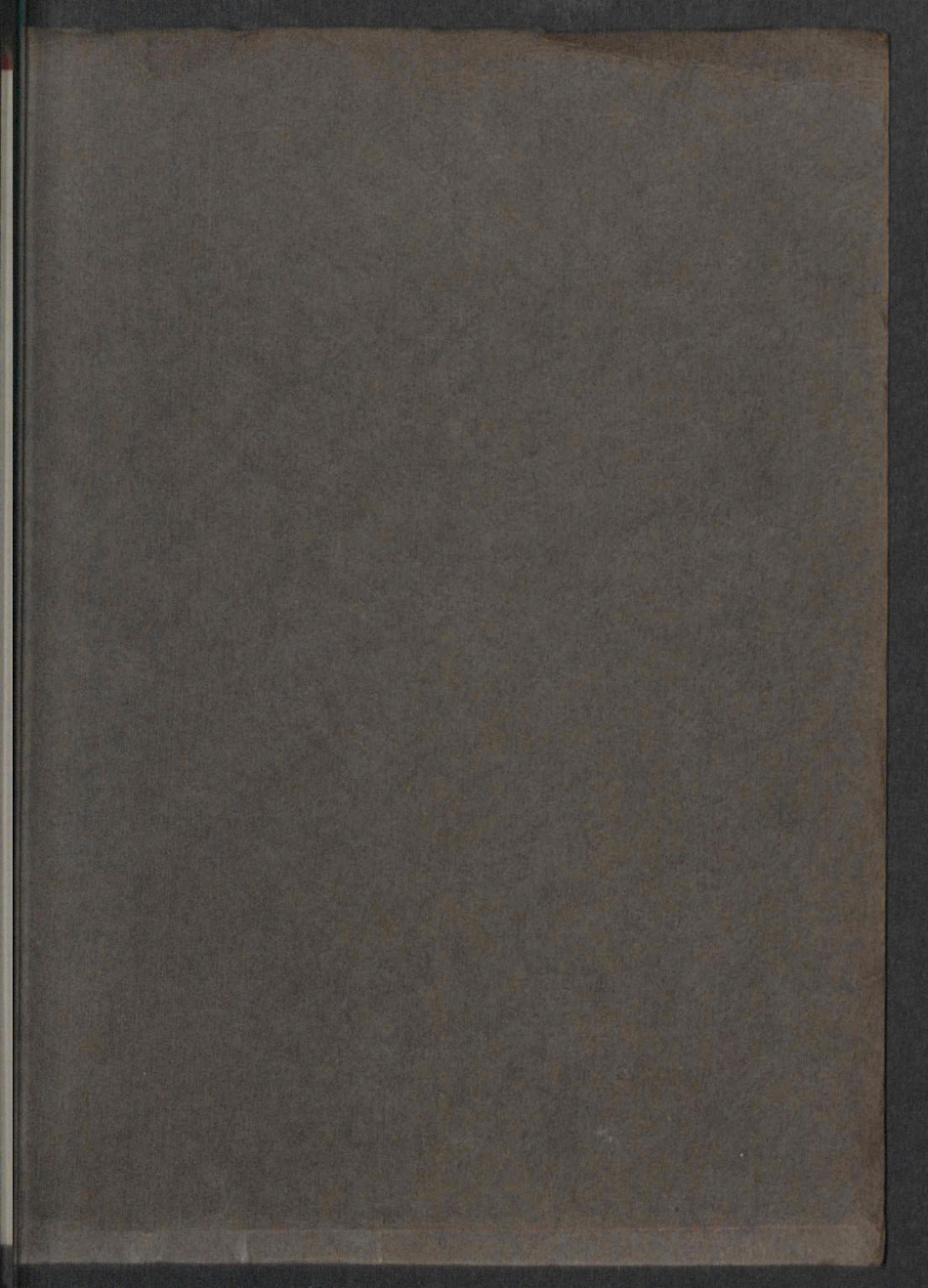
## Verzeichnis der Liederanfänge.

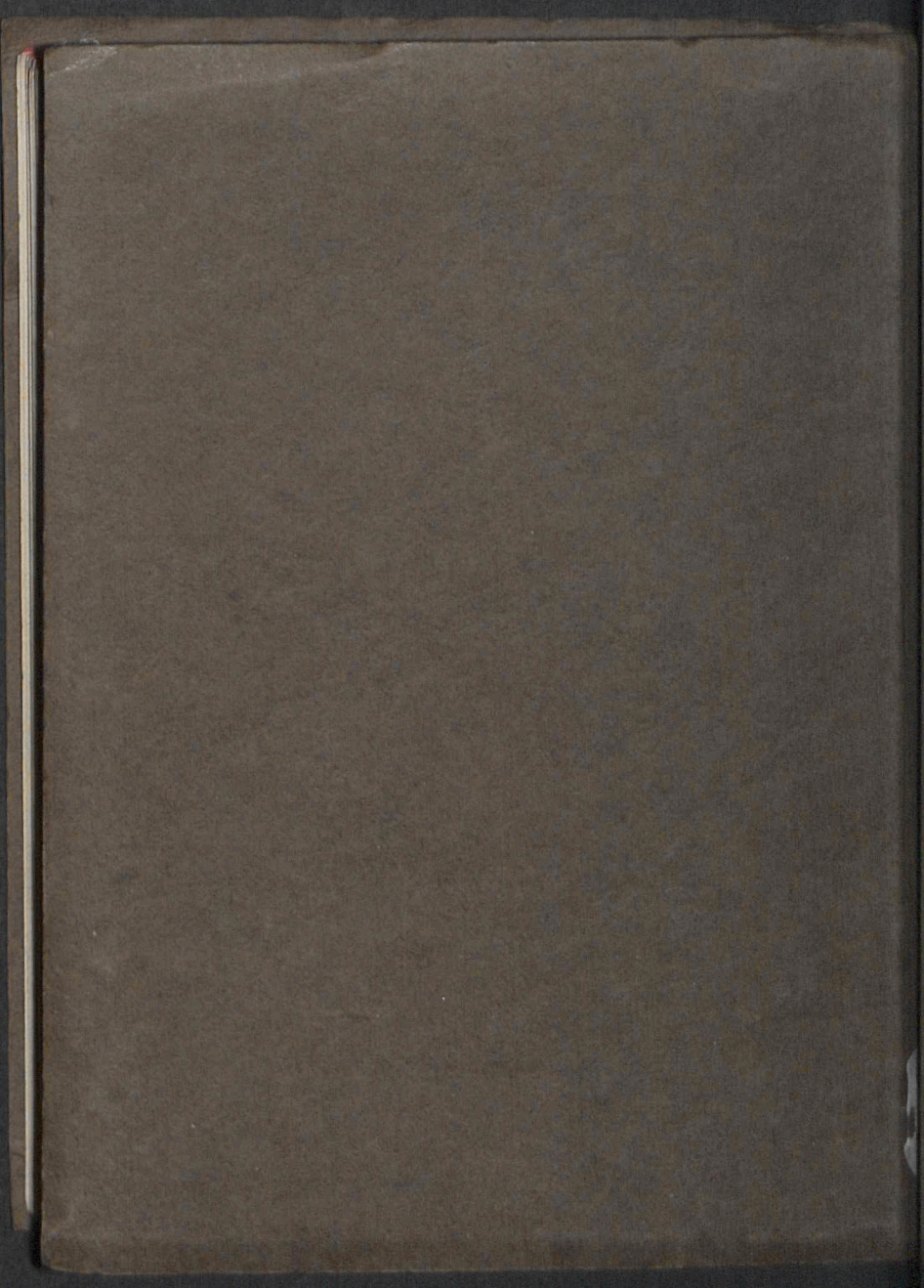
	Nr.	Seite
Ach haver werestu gar vorkost . . . . .	41	62
Almechtige got, here Ihesu crist . . . . .	9	21
Amor ist eyn lustlich walt . . . . .	36	59
Arnd uth der mole quam . . . . .	24	42
Ave maris stella . . . . .	34	58
Ave pulcherrima regina . . . . .	33	55
Dar scholde en monnid . . . . .	25	44
De is noch ere noch loves wert . . . . .	2	1
De Jungelshyn sprak: schon Jundsfrow syn . . . . .	16	31
De morgghen, de morgghen . . . . .	13	26
De schriver van der nigen stat. . . . .	43	63
Der werlt der hat enen dummen mod . . . . .	15	28
Deus in adiutorium meum intende . . . . .	26	45
Eyn hillich licht und eyn hilsch nacht . . . . .	6	14
Filia, vis militem bene equitatem . . . . .	45	63
Ich habe den mantel myn . . . . .	42	63
Ich weyz eyn bilde, das ist also . . . . .	39	61
Ich weyz eyn freyhichs frawelshyn hart . . . . .	38	61
Id reghent up der brugge . . . . .	46	64
It gingt mal bi der nacht]. . . . .	30	53
It ghink mal [by der nacht]. . . . .	51	66
It mot liden vnde miden . . . . .	47	64
It singh myn avendlebelshyn . . . . .	50	65
It vrowes mek jegen de sommer tijdt . . . . .	8	19
In nemore viridi Dum sol . . . . .	37	60

	Nr.	Seit.
Ligge stille, ligge stille . . . . .	48	65
Lustlich hat god ghehyret . . . . .	5	9
Men horet an des meyen seal . . . . .	21	36
Mennich gud gheselle vorteret . . . . .	22	38
Mir is myn perd vornegheld ghat . . . . .	32	55
Mir was in mynem garden . . . . .	17	32
Mit ganzem willen wunsch ich dyr . . . . .	19	33
Myt wollust mynes herzen . . . . .	7	15
Nu wol hen, Lat ruschen men . . . . .	44	63
Nuwe mere han ik vornomen . . . . .	4	7
O Maria rogatrix . . . . .	35	58
Oer wy willen singhen, Doch so lustet . . . . .	14	27
Scheyden, du vissendighe noet . . . . .	1	1
Sind myr der gruf der wollust kam . . . . .	20	34
Vader myn, ik en wil nicht mer tor . . . . .	49	65
Van eynem eddelen forsten . . . . .	3	3
Brave hor, vrawe hor . . . . .	40	62
Wach uff, wach uff, my hort er lacht . . . . .	18	32
[Wen] ik to dem dansse gha . . . . .	11	23
Wil gi horen enen sand . . . . .	28	50
Woldestu yo min boleken wezen . . . . .	31	54

## Lieder ohne Anfang.

(Klage des verlassenen Mädchens) beginnt: De schal my les sin . . . . .	10	22
(Historisches Lied aus der braunschweigischen Geschichte) . . . . .	12	23
(Trost im Unglück) beginnt: moed Is nü ghelegghen so dem dinghe . . . . .	23	39
(Die ungetreue Geliebte) beginnt: nympt se vlitich war . . . . .	27	48
(Der frohe Geliebte) beginnt: Se wer myn heyl . . . . .	29	51
(Loblied auf Rostock) . . . . .	52	67





A  
 chey  
 den du vlyen  
 dyne walt myr al  
 wraefst myr not wend  
 myr des myr nicht ban  
 banahers kan unde

Copyright 4/1999 YxyMaster GmbH www.yxymaster.com

VierFarbSelector Standard - Euroskala Offset

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 W X Y Z

A B C D E F G H I J K L M N Focus O Balance Q R S T U V

